

Marburger Zeitung.

Tagblatt.

Der Preis des Blattes beträgt:
Für Marburg monatlich 1 K 50 h. Bei Zustellung ins Haus
monatlich 40 h mehr.
Mit Postverendung wie bisher.
Satzjährig 14 K, halbjährig 7 K, vierteljährig 3 K 50 h.
Der Bezug dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint täglich um 6 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von
11-12 Uhr und von 5-6 Uhr Edmund Schmidgasse 4.
Verwaltung: Edmund Schmidgasse 4. (Telephon Nr. 24.)

Anzeigen werden im Verlage des Blattes und von
allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen
und kostet die fünfmal gespaltene Kleinzeile 12 h.
Die Einzelnummer kostet 10 Heller.

Nr. 34

Samstag, 12. Feber 1916

55. Jahrgang

Kämpfe mit Italienern bei Tirana.

Alle italienischen Angriffe abgeschlagen. Fruchtllose russische Angriffe. Französische Linienschiff 'Suffren' versenkt. Italien sendet Truppen nach Saloniki?

Herr Briand in Rom.

Marburg, 12. Feber.

Ein zitterndes Lichtlein leuchtet über der Siebenhügelstadt, gerade gut genug dazu, die Angst, die Sorge, die durch Italien schleicht und sich in alle Seelen gräbt, deutlicher erkennen zu lassen. Frankreichs Ministerpräsident, ist das schwache Stämmchen von der Seine, das am Tiber erschien, um jene Gefühle zu erwärmen, die im Mai wie Lichtflammen über Italien lohten und nun im Glend erkalten und erstarren wollen. Denn militärisch ist der Sommer groß in Italien und wirtschaftlich nicht minder: der Stillstand der Fabriken, denen die Kohlen trotz der Wucherpreise Englands fehlen, die Ruhe der Spindeln, deren Seide einst zu den Mittelmächten ging und die jetzt nicht einmal in Britannien eingeführt werden darf, um das Vermögen Old Englands nicht durch Luxus zu schmälern, der Ausfall der vielen Millionen, welche die Reisenden früher nach Italien brachten und jener, die von italienischen Arbeitern früher aus Deutschland und aus Österreich-Ungarn in die italienische Heimat gesandt wurden, das Stocken von Handel und Verkehr, die wirtschaftliche Ausbeutung durch England und die ungeheuren

Todesopfer am Sionzo, dies alles ließ das Feuer vom Maien vergehen, eine düstere Stimmung breitet sich über das Land, der die im Solde der fremden Interessent willfährige Presse vergebens zu wehren versucht. Und die Bitterkeit der Enttäuschten wendet sich gegen die eigenen Verbündeten und so weit ist es schon gekommen im Lande Vittorio Emanuele, daß der englische Name als Schimpf gilt, daß Engländer und Wucherer dort zu wesensgleichen Begriffen geworden sind und schon ist das Ungeheuerliche geschehen, daß Stimmen laut werden durften, ob Italien nicht besser getan hätte, im Dreibund zu bleiben! Nicht die Erwägungen der Moral führten zu diesem stammelnden Geständnis, sondern bittere Enttäuschungen, die Enttäuschung an der Karst- und an der Alpenfront und jene, die Italien von seinen eigenen Verbündeten bereitet wurden. Heute krißt die Reue schon in Millionen Verräterherzen und wenn es einen Ausweg gäbe aus dem furchtbaren Schicksalszwange, Italien würde ihn beschreiten mit der Gier des doppelten und dreifachen Verräters:

Und wer eine Wachsband opfert,
Dem heilt an der Hand die Wund;
Und wer einen Wachsfuß opfert,
Dem wird der Fuß gesund.

Aber dem Stamme der Verräter hilft keine Wallfahrt und keine Opferpende und die glatten Berse, des Blutzgenossen Sidney Sonninos aus dem Hamburger Ghetto gelten nicht für eine solche Schandtat, wie sie Italien beging und für die es keine Verzeihung gibt. Auch Rußland wendet sich in seiner Not an Kirchenfahnen und Weibrauchopfer und dort, wo Nikolai Nikolajewitsch seinen Ehrensäbel zum Pfande ließ, bis die Donaumonarchie zertrümmert sein werde, vor dem fernem Gnadenbilde der Muttergottes von Kasan läßt der Petersburger Metropolit vergeblich einen unaufhörlichen Gottesdienst abhalten, damit der Sieg der russischen Waffen durch das hartnäckige Gebet der Orthodoxen dem Himmel entrisen werde. Und doch ergehts dem Säbel Nikolaus' so wie jenem Cadornas, den er umgürten sollte um seinen Heldenleib, wenn Italiens Generalfissimus Einzug hält in der Kaiserstadt am Donaustrand; auch er rostet ruhmlos in der Scheide und jedes neue Opfer verdüstert die Schicksalsstunde Italiens. Da muß Herr Briand in Rom erscheinen, um den sterbenden Funken wieder anzufachen, um den Groll gegen die Verbündeten zu bannen und Gefahren zu beschwören, die drohend aufsteigen vom gährenden italienischen Lande. Und wenn es ginge, mit Worten den Krieg zu entscheiden

Die Erben von Grünau.

Originalroman von Karl Ed. Klopfer.

(Nachdruck verboten.)

Sie dürfen nicht unbeachtet bleiben. Ich bin der Tor nicht mehr, der ich war, sonst hätte ich gestern schon begreifen müssen, was Sie vorhatten, da Sie als die zu allem entschlossene Braut meines Vaters vor mir erschienen. Sie wollen sich töten, weil Sie ihm das Wort nicht brechen mochten und doch eingesehen haben, daß Sie an seiner Seite nicht leben könnten — nach dem, was zwischen uns gesprochen worden ist. — Aber warum auch jetzt noch — wo Sie frei sind? Warum soll noch ein drittes Opfer dem Fluch dieses Hauses erliegen? Und dieses dritte Menschenleben?

Er mußte aussetzen; das Herz trat ihm in die Kehle, ein heißes Fluten in die Stimme.

Marta! Dieses dritte Leben, es blüht vor mir in einer Schönheit, die Verheißung sein könnte. Warum soll hier ein Meisterwerk der Schöpfung zerstört werden — das reinste, edelste, köstlichste, das jemals dem glücklichsten Zusammenwirken aller guten Triebe gelungen ist?

Sie sah ihn atemlos an, als wäre sie es, die sich in leidenschaftlicher Rede erschöpfte. Zu ihrer Miene war zu lesen, welche Willenskraft sie zu der stolzen Haltung auszuwenden mußte, mit der sie ihm nun erwiderte.

„Sie brauchen mir Ihr gestriges Geständnis nicht zu wiederholen; ich glaube Ihnen ja.“

Diese Worte hätte er nicht erwartet, am allerwenigsten aber in diesem Ton. Starr hing er an ihren Lippen, an diesem süßen, jetzt streng sein wollenden Frauenmunde, um den es doch auch schon verräterisch zuckte, an diesem Mund, der ihm heute Nacht so nahe, ach so nahe gewesen war.

Sie glau—ben mir... Sie wissen, daß ich Sie liebe, nur Sie, inniger, als ich es Ihnen jemals sagen könnte — und dennoch...

„Sehen Sie mich nicht so an!“ bat sie gequält, um sich jedoch gleich wieder zu ihrem früheren Ton zurückzufinden. „Sie brauchen mir nichts mehr zu sagen, ich verstehe Sie vollkommen. Ihre Liebe besitze ich. Aber ein Mann wie Sie darf und wird niemals vergeren, daß er nicht zu den Gewöhnlichen — oder sagen wir: zu den Bevorzugten gehört, die den Wallungen des Herzens gehorchen können. Sie binden höhere Rücksichten, und diejenige, die Sie vor der Welt die Ihre, die Ebenbürtige nennen würden, die muß —“

Sein jubelndes Auflachen fuhr ihr ins Wort. Auch hier war — ein Schlag, der allerlei in Trümmer hieb und einen Horizont veränderte. Sie wich zurück — mit sich erweiternden Pupillen und langsam sich färbenden Wangen. Der Name der Komtesse Breunberg, den sie ihm hatte zuzufen wollen, ertrank rettungslos in der großen Woge, die von ihm zu ihr herüberquoll — so über-

wältigend, daß es sie wieder wie Erstickungsgefahr bedrohte und sie mit hilflos emporzitternden Händen auf die Bank niedersank.

Sie bebt und — lauschte. Sie verstand eigentlich kaum die übersprudelnden Worte, vernahm nur den Klang, den fröhlich beschwingten, vor dem all ihre Nachtgespenster zerflatterten.

Dann wurde er ernst und feierlich, indem er sich über sie neigte, als müsse er seine Rede über sie hinbreiten wie schützendes Gewebe über ein kostbares Gefäß.

„Von mir fortgehen hast du wollen? Um meinetwillen — Selbstmord! Weißt du, was dann aus mir geworden wäre? — Ich will nicht lügen; ich hätte weitergelebt. Aber das ist Wahrheit: daß es fortan für mich keine frohe Stunde mehr gegeben hätte und daß ich zum Menschenfeind verdoht wäre. — Mein, Marta, mein teures Lieb, wir verlassen einander nicht! Ich halte dich und wenn ich dich, wie diese Nacht, mit allen Klammern an mich schließen müßte. Dein Herz soll nicht bloß in der todesbangen Stunde an das meine gepocht haben. Es ist mein, Ich lasse es nicht.“

In ihren Augen leuchteten die Sterne, und ihr sehnsüchtig aufknospender Mund trank seine Worte noch, als sie schon verklungen waren. Als er ihn nun mit einem langen Kuß versiegelte, hoben sich ihre Hände in seinen Nacken und verknöteten sich da, als wollte sie sich an ihn fesseln, daß er sie wieder durch Rauch und Flammen trage.

und die Welt zu gewinnen, so würde dies geschehen, wo Briand spricht, der einflige Anarcho, Sozialist, wo Salandra redet und Sonnino und der noch widerwärtigere Barzilai. Sie wollen und dürfen den Schleier nicht heben, den sie über die Augen ihrer Völker gebreitet haben, noch tanzen sie über dem Vulkan, wie einst der französische Adel, bevor seine ausbrechenden Glutten sie alle verschlangen. Noch reden sie vom Siege, weil sie von der Niederlage nicht sprechen dürfen, und doch stehen Deutschlands Heere in Frankreich, stehen die Verbündeten weit drinnen in Rußland und der Balkan ist gesäubert und vor Durazzo stehen die Kaiserlichen Truppen! Das Völklein Briands zittert über der ewigen Stadt und daß es eigens geholt werden mußte, um die in der Finsternis klopfenden Herzen Italiens mit neuen Hoffnungen zu erfüllen, das ist ein Zeichen, wie es in Seenot aufsteigt vom brüchigen Schiffe. Hell aber und klar leuchtet in die Welt hinaus der Waffensegen, der auf unseren verbündeten Heeren ruht! N. J.

Verschleppte Kriegsgefangene.

Einlangen von Mitteilungen über das Los der aus Serbien nach Italien transportierten österr.-ungarischen Kriegsgefangenen.

Wien, 12. Feber. (Tel. d. N.B.)

Die seitens der königlich spanischen Botschaft in Rom eingelaufenen Nachrichten lassen eine durchgreifende Verbesserung der Lage aller jener Kriegsgefangenen erhoffen, welche der italienischen Regierung durch die serbische Regierung zuzufolge der kriegerischen Ereignisse übergeben wurden. Die den Kranken und durch die überstandenen Strapazen erschöpften Kriegsgefangenen zuteil werdende ärztliche Pflege wird besonders erwähnt. Das Eintreffen der Namenslisten, deren Fertigstellung in Italien bevorsteht, beim Gemeinsamen Zentralnachweis-Bureau, Auskunftsstelle für Kriegsgefangene, Abteilung C, Wien, 1. Bezirk, Fischhof 3 wird seinerzeit zur allgemeinen Kenntnis gebracht werden; auch sollen die Kriegsgefangenen mit Postkarten zur Verständigung ihrer Angehörigen betraut worden sein.

Der König von Bulgarien.

Im österr.-ungarischen Hauptquartier.

Wien, 11. Feber. (N.B.) König Ferdinand von Bulgarien ist heute um 2 Uhr 30 Minuten nachmittags im Standorte des I. u. I. Armeekorps eingetroffen, begleitet vom Ministerpräsidenten Dr. Raboslawow, dem Generalissimus Jelow und zahlreichem Gefolge. Am Bahnhof wurde er vom Armeekorpskommandanten F.W. Erzherzog Friedrich, dem Chef des Generalstabes Conrad v. Hötzendorf, dem bei dem Armeekorpskommando eingeteilten Vertreter des Deutschen

Heeres und von den Spitzen der Ortsbehörden empfangen. Eine zahlreiche Menschenmenge begrüßte ihn während der Fahrt ins Schloß.

Im deutschen Großen Hauptquartier.

Berlin, 11. Feber. (N.B.) Nach bisher hieher gelangten Nachrichten aus dem Großen Hauptquartier verlief der Besuch des Königs der Bulgaren, der sich heute vom Kaiser Wilhelm verabschiedete, außerordentlich befriedigend.

„Krieg den Russen!“

Ein Aufruf Peter Carps.

Wie die „Wiener Allg. Ztg.“ erfährt, erregt ein in der „Moldava“ von Peter Carp erschienener Leitartikel unter dem Titel „Krieg mit Rußland“ tiefes Aufsehen. Wie das Wiener Blatt aus Bukarest drahtet, heißt es in dem Artikel u. a.: Wir wollen den Krieg, weil wir unseren Todfeind besiegen wollen, um Bessarabien von Chotin bis zum Meere zu erkämpfen und vom Pruth bis zum Dnjestr in Besitz zu nehmen. Wir wollen keine Vergrößerung und Eroberung. Bessarabien ist unser Eigentum. Wir wollen unser väterliches Erbe von den Moskowitern wieder haben. Wir brauchen die Dobrudscha von Herrichen am Bug bis Jugol, bis dahin, wo die Russen selbst zugestehen, daß dort Rumänen leben. Wir wollen die Affeoroßebene, die von den Moldauern und Deutschen bewohnt wird. Hier muß ein neues Rumänien gebildet werden. Wie Deutschland Ostpreußen und Königsberg braucht, können wir nicht ohne Odessa sein. Wir brauchen es für die Zukunft, wenn die Moskowitern wieder vielleicht noch einmal die europäische Zivilisation bedrohen sollten. Wir müssen die Schwarze-Meer-Front besetzen. Dadurch werden wir stark werden und nach dem Friedensschluß als ein Faktor in Europa gelten, mit dem gerechnet werden muß. Krieg den Russen!

Erklärung Rumäniens.

Keine Anleihe in England.

Bukarest, 11. Feber. (Tel. d. N.B.)

„Universal“ ist von amtlicher Seite ermächtigt, die Nachricht zu dementieren, daß Rumänien in England eine Anleihe von 9 Millionen Pfund aufgenommen habe. Diese Nachricht bedürfe umso mehr eines Dementis, als mit ihr auch die Mitteilung verbunden wurde, daß als Pfand für diese Anleihe rumänisches Getreide gegeben worden sein soll.

Griechenlands Entschlossenheit.

Gegen den Ententezwang.

London, 11. Feber. (Tel. d. N.B.)

„Daily News“ erfährt aus Athen vom 10. d.: Die ministerielle Erklärung, die heute abends in der Kammer abgegeben wurde, wird vermutlich die Beziehungen zwischen Griechenland und der Entente nicht ver-

bessern. Der Ministerpräsident sprach von einem Drucke von außen und von der zunehmenden Gefahr für Griechenland, die aus diesem Drucke entsteht, der in der letzten Zeit den Charakter von Zwang durch Staaten angenommen habe. Er ließ durchblicken, wen er meinte, als er gegen die Verletzung der Neutralität Korfus und gegen die gewaltsame Besetzung Karaburnus protestierte. Dieser Zwang, sagte er, werde vielleicht fortbauern, aber die deutlich zutage getretene Entschlossenheit der Nation werde Griechenland zu der unerschütterlichen Überzeugung bringen, daß diese Staaten das Land absolut nicht werden dazu bewegen können, von einer Politik abzuweichen, welche die nationalen Interessen fördert. Der Minister des Inneren, Gunaris, verteidigte unter dröhnendem Beifall die Politik der Regierung und erklärte rund heraus, daß Griechenland sein Heer nicht abrufen werde.

Der Berichterstatter der „Daily News“ schließt: Jemand, der griechisch versteht und mit mir die Kammer verließ, sagte die Verhandlungen so zusammen: Es ist keine Stimme zugunsten der Entente laut geworden.“

Essads Marsicht.

Gold weggebracht, Flugzeug bereit.

Aus Athen wird berichtet: Die griechische Zeitung „Kairi“ berichtet unterm 22. Jänner: Wie wir eigenen verbürgten Nachrichten entnehmen, sandte Essad Pascha vor dem Abzug der feindlichen Truppen außer seiner Gattin auch 20 Millionen Franks in Gold nach Italien. Dieses Kapital, welches er für die Erhaltung seiner Albaner ratenweise erhielt, hat Essad Pascha sich auf unredliche Weise erworben, indem er nur die Hälfte der von Frankreich für den Lebensunterhalt seiner Mannschaften gesandten Summe verwandte. Nunmehr hat dieser Held, dessen Befürchtungen alle italienischen Vernichtungsversuche nicht zu bannen vermögen, sich für den Fall der gebotenen Flucht mit einem Flugzeug versehen, das Italien zu seiner Verfolgung stellt.

Frankreichs böse Finanzlage.

Was England Frankreich vorschreibt.

Bern, 11. Feber. (Tel. d. N.B.)

Aus Paris wird berichtet: Im gestrigen Ministerrate teilte Ribot, der anfangs dieser Woche nach London abgereist war, mit, daß die Londoner Börse für den Handel mit französischen Wertpapieren unter der Bedingung geöffnet werden soll, daß dieser Handel nur durch Vermittelung der Bank

Er wühlte mit den Fingern links und rechts in dem herrlichen Blondhaar, badete sich in den goldenen Kränselwellen und suchte immer wieder den süßen Mund.

Da plötzlich — von der Laube her — ein Stöhnen, ein kindisches Lallen.

Dort ist der Kranke. Erwacht? Hat er gesehen...?

Die glücklichen Erben weichen auseinander. Robert steht wie umstrickt, wagt keinen Schritt weiter vorwärts. Marta fliegt an ihm vorbei — zu dem Gelähmten im Korbstuhl.

Sie zieht die herabgefallene Decke über seine Antie, schüttelt ihm die Rissen im Rücken auf und neigt sich lauschend zu seinem Munde.

Aber da ist nichts zu hören, als wieder die rasselnden Atemzüge, das entschliche Nöcheln. Unter den halbgeschlossenen Lidern leuchtet nichts mehr; die Glieder hängen wie gebrochen vom Körper.

Behutsam legt sie ihm ihre Hand auf das schiefgeneigte Haupt, als wolle sie sagen: So lang dieses Leben noch flackert, soll mein Platz hier sein und bleiben.

Robert aber sieht über Schloß und Park und die ganze Heimatscholle hinweg nach einem fernem Gestade und streckt die Hände aus, als trüge er darauf aller Erde Seligkeiten hinüber.

— Ende. —

„Das Lumpert.“

Operette in 3 Akten von Viktor Léon.

Musik von Robert Stolz.

Anlässlich der österreichischen Uraufführung dieses Werkes in Graz schreibt das „Grazzer Tagblatt“ u. a. über dieses Operettenwerk.

Das Glück blieb Robert Stolz auch seinem „Lumpert“ bei der österreichischen Uraufführung in unserem Opernhaus treu. Mit einem Orchestertusch empfangen, wurde er schon nach dem ersten Aufzuge vor die Kampe gerufen, mit Lorbeer geehrt und den ganzen Abend über mit Beifall überschüttet. Der Lieddichter hatte schon mit dem Buche einen glücklichen Griff getan. Die Handlung ist eine der vielen Abwandlungen der Geschichte vom verlorenen Sohn. Diesmal ist es der reiche Fabrikantensohn Arnold, ein echtes Wiener Fruchtel, leichtlebig, aber nicht rettungslos verdoeben, der durch die Liebe und den gesunden Menschenverstand seiner streitischen Base ins richtige Jugend- und Ehegeleise gebracht wird. Der bühnensichere Buchmacher Viktor Léon hat dem ersten Aufzuge wohlüberlegt einen dramatisch-tragischen Grundton gegeben, der die Wirkung der nachfolgenden launigen Aufzüge wesentlich verstärkt. Die Erfahrung hat ihm eben längst gelehrt, daß in der Kunst alle Wirkung im Gegensatz liegt. An der Neuheit möchte ich nur den Titel „Lumpert“ ausstellen, der mir zu nichts-sagend für den Inhalt der Neuheit klingt. Sie erhebt sich mit ihren natürlichen Gestalten und

den wohlthuenden sittlichen Beweggründen der Handlung weit über jene Operetten-Pöselware, die es lediglich auf die tierischen Instinkte eines Theaterpöbels abgesehen hat. Die Schöpfer des „Lumperts“ kamen übrigens dem verdorbenen Geschmacke nur sehr zögernd entgegen und es könnten gewisse eindeutige Pfefferkörner, gewiß nicht zum Schaden der Gesamtwirkung, auch ganz wegbleiben. Die Vorzüge der Stolzischen Tonweise, eine starke melodische Erfindung, seines, harmonisches Ausdrucksvermögen und lebhafter orchesterlicher Farbensinn, sind auch der jüngsten Gabe unseres Landesmannes eigen. Geschickt und stimmungsvoll versteht er die Bühnenvorgänge mit melodramatischer Musik einzuleiten und fortzuspinnen. Wiederholt schlägt auch eine stark komische Ader, wie bei den ergötlichen Zwiagefängen der streitenden Frauen und der Rognatsfreunde und beim parodistischen Biertanze, durch. Wollte man jede Nummer, die vorgestern stürmisch zur Wiederholung begehrt wurde, als Schlager bezeichnen, so ist das „Lumpert“ an solchen Analleffekten wohl überreich. Dem feineren musikalischen Ohre sagten besonders die warmempfundnen Liebesgesänge — nicht zu vergessen das tonmalische Märchenlied Beatens — zu. Alles in allem ein wohl gelungenes Werk, dessen musikalische Vornehmheit an Heuberger gemahnt.

„Das Lumpert“ wird heute Samstag, den 12. Feber zum ersten Male und Sonntag, den 13. Feber zum zweiten Male auf unserer Bühne aufgeführt.

von Frankreich und der Bank von England stattfinden und daß der Erlös aus dem Verlaufe von Wertpapieren zur Begleichung der von Frankreich durchgeführten Käufe verwendet werden soll. Die Bank von England wird der Bank von Frankreich ihre guten Dienste leihen, um die Erlangung von Handelskrediten zu erleichtern. Es wurden Verfügungen getroffen hinsichtlich der Bezahlung der von der französischen Regierung in England (!) und den Vereinigten Staaten von Amerika vorgenommenen Käufe.

Siege Sachleute bemerken zu dieser Pariser Meldung: Man könne aus der geschilderten Maßnahme ersehen, daß die aus der 'Siegesanleihe' gewonnenen Mittel der Erschöpfung nahe seien und daß Ribot zwecks Erlangung von Geldmitteln zur Versendung von erstklassigen französischen Wertpapieren wie Eisenbahnobligationen schreiten müsse, um die notwendigen Kriegskredite zu erlangen.

Ministerbesuche in Galizien.

Krakau, 11. Feber. (RB.) Der Minister des Inneren und der Minister für Galizien sind gestern nach Bemberg abgereist.

Italienischer Fahnenflüchtlingsrekord.

Die erste Deserktion durch die Luft!

Bern, 11. Feber. (RB.) Nach der erzwungenen Landung des italienischen Fliegers in Lugano tauchte das Gerücht auf, daß es sich um einen Fahnenflüchtling handelt. Die 'Churgauer Zeitung' behauptet heute rundweg, daß dies der Fall ist, indem sie Barbaşi als einen Befehlshaber begrüßt, der als erster durch die Luft desertiert sei. Dies mache es begreiflich, warum Flieger wie Flugzeug so schnell franko Italien wieder zugestellt wurden.

Die Italiener in Valona.

Die Stärke der in Valona zusammengezogenen italienischen Truppen wird, wie aus Wien berichtet wurde, auf 40.000 Mann geschätzt.

Aus Frankreich heimkehrende Internierte.

Bern, 11. Feber. (RB.) In Genf ist heute abends ein Zug mit 309 deutschen und 131 österreichisch-ungarischen Zivilinternierten eingetroffen.

Die Entenerzeugung.

Erfundene Friedensanbotsgerüchte.

London, 11. Feber. (RB.) [Reuter.] Die belgische Gesandtschaft teilt mit, daß die Gerüchte, wonach Deutschland kürzlich mit Friedensvorschlägen an Belgien herantreten sei, absolut unbegründet sind.

Marburger Nachrichten.

Türkische Kriegsauszeichnung. Herr Franz Guntzsch, Realitätenbesitzer in Ober-Feistritz bei Windisch-Feistritz, derzeit Zugführer bei einer schweren Panzer-Batterie in der Dardanellenfront, wurde wegen tapferen Verhaltens vor dem Feinde mit der schönen türkischen Auszeichnung „eisernen Halbmond“ dekoriert.

Die Filiale Marburg der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft in Steiermark erhält 10.000 Kilogramm Saatkartoffel und wollen die Mitglieder ihre Bestellungen binnen 8 Tagen mittels Postkarte oder eineszettels im Briefkasten der Filiale anmelden.

Impfung. Morgen Sonntag nachmittags 2 Uhr findet im Turnsaale der Mädchen-Bürgerschule am Domplatz die letzte heurige Hauptimpfung statt.

Kaiserspanorama. Auf die Bilder aus den Karpathen und Bemberg folgen ab Montag Bilder vom Achensee, Jansbrunn, über den Brenner nach Venedig, welche unter anderen auch Meran und Trient enthalten. Es ist also wieder eine recht schöne Reise, welche die Besucher des Panoramas am Burgplatz machen können.

Spenden. Bei der im Gasthause Schein zum goldenen Löwen kürzlich stattgefundenen Nachfeier anlässlich der Ernennung des Kaufmannes Herrn Hans Andraschik zum Bürger der Stadt Marburg wurde von den bei der Feier Anwesenden durch eine Sammlung 30 R. der Rettungsabteilung zugewendet. — Herr Josef Wiesthaler, Gemeindevorsteher in Treßernitz, spendete für die Stadarmen

statt eines Kranzes für Frau Therese Wiesthaler 20 R. — Frau Baronin Ehrenburg spendete für die Kolonvaleszenten 10 R. Allen Spendern wird der herzlichste Dank gesagt.

Aufnahme der Vorräte an versteuertem Zucker. Um einen Überblick über die vorhandenen Vorräte an Konsumzucker und den von der Industrie benötigten versteuerten Zucker zu erlangen und demgemäß die weiteren Vorarbeiten für die Deckung des Zuckerbedarfes treffen zu können, hat das Handelsministerium die genaue Aufnahme der Zuckervorräte mit dem Stichtage vom 25. Feber angeordnet. Die Aufnahme erfolgt mittelst Anmeldebüchlein, welche von allen Zucker verarbeitenden Industrie- und Gewerbebetrieben, ferner von den mit dem Zuckergroß- und Kleinhandel befaßten Handelsbetrieben, sowie von Speditoren und Eisenbahnmagazinen hinsichtlich der am 25. Feber in ihrer Verwahrung befindlichen Zuckermengen auszufüllen sind; zur Anmeldung ist also der Verwahrer auch dann verpflichtet, wenn er nicht Eigentümer des Zuckers ist. Zuckermengen, die sich am 25. Feber am Transporte befinden, sind spätestens am dritten Tage nach dem Empfange anzumelden. Es sind sämtliche Vorräte anzumelden und darf ein Abzug für den eigenen Bedarf oder für sonstige Zwecke nicht gemacht werden. Die näheren Bestimmungen über die Durchführung der Vorratsaufnahme, insbesondere wo die erforderlichen Formulare erhältlich sind und wo, bezw. wann dieselben nach Ausfüllung wieder abgegeben werden müssen, sind aus den in jeder Gemeinde zum Anschlage gelangenden Kundmachungen ersichtlich. Eine Vorratsaufnahme der in privaten Haushaltungen vorhandenen Zuckermengen findet nicht statt.

Genossenschaft der Kleidermacher. Die nächste Gesellenprüfung findet im März statt. Die Gesuche hierzu sind längstens bis 27. Feber bei der Genossenschaftsvorstellung, Schwarzgasse 5, 1. Stock, abzugeben. Spätere Gesuche werden nicht mehr berücksichtigt.

Marburger Bioskop. Heute gelangt der große nordische Kunstfilm „Die Revolutionshochzeit“, Drama in vier Akten mit Waldemar Bjölander, zur Vorführung. Mit der großartigen Verfilmung von Sophus Michéls „Revolutionshochzeit“ hat die Nordisk ein anzuerkennendes Werk geschaffen. Ein Stoff voll dichterischer Kraft und mächtiger Dramatik zieht hier durch vier glänzend gespielte Akte. Eine hervorragende Ausstattung, eine von rein künstlerischem Gesichtspunkt geleitete Regie und eine routinierte Technik ersetzen hier vollständig das fehlende Wort und üben tiefgehende Wirkung auf den Beschauer aus. Die erstklassige Besetzung der Hauptrollen durch Waldemar Bjölander, dem Liebling aller Kinofreunde, durch Betty Ransén und Nikolaj Johansen stempelt dieses Werk zu einem Dokument zeitgenössischer Filmmunst. Alte Zeiten leben vor uns auf und wir leben mit den Menschen im Jahre 1793 und fühlen mit ihnen, als ob sie unsere Zeitgenossen wären. Unsere harte Kriegszeit hat uns das Verständnis für die Zeit des Bürgerkrieges gegeben, da keiner sicher war, ob er morgen die Sonne sehen würde, wenn er schlafen ging. Schwere Kämpfe spielen sich vor unseren Augen ab. Die Jakobiner reißen die Herrschaft an sich und halten strenges Gericht über die Royalisten. Aber auch in ihrer roher Menge gibt es gute Menschen, die das Leben lieben und den Tod nicht scheuen. Vor diesem dunklen Hintergrund spielt der Roman einer heißen Liebe. Insbesondere ist es Waldemar Bjölander in der Rolle des Oberleutnant Marc Arnon, der uns den das Leben verachtenden entschlossenen Helden, in dem noch das Feuer mittelalterlicher Minne zu lodern scheint, geradezu in meisterhafter Vollendung zeigt. Betty Ransén wieder, die wir in der Rolle der jungen heldenmütigen Frau sehen, die um den Preis ihrer Ehre die Rettung ihres Mannes vom Tode erkaufen will, um den Namen, den sie nun trägt, von dem Schimpf der Feigheit zu retten, läßt wieder einmal ihre ganz eigenartige Künstlerkraft erkennen. Keine zweite versteht es so, wie sie, selbst in Augenblicken, da sie ganz Weib zu sein hat, das Hoheitsvolle des Wesens hervorzuheben. Betty Ransén als Elaine und Waldemar Bjölander als der Jakobinerführer spielen mit hinreißender Größe und Künstlerschaft. Als Ergänzung: „Die dicke Berta“, ein dreiaktiges Lustspiel, in welchem durch den unvergänglichen Humor der Frau Anna Müller-Dinke Gelegenheit gegeben ist, den Beschauer nicht aus dem Lachen kommen zu lassen. Diese urwüchsig-schauspielerische Wirtin in der Rolle einer

Balletttänzerin direkt zwerchfellerstütern, so daß es sicher niemandem reuen wird, die dicke Berta gesehen zu haben. Es sei noch erwähnt, daß der Film bei der Vorführung auf der Filmbörse stürmischen Beifall fand. Vorstellungen täglich um 6 und 8 Uhr, am Sonntag um 2, 4, 6 und 8 Uhr abends. Vorverkauf der Eintrittskarten täglich ab halb 6 Uhr an der Bioskop-Kasse. Es wäre angezeigt, sich die Plätze rechtzeitig zu besorgen, da mit dem Vorverkauf schon begonnen wurde.

Todessturz auf der Brückenstiege. Heute um dreiviertel acht Uhr früh ging der 44 Jahre alte Steueregelator Franz Ferent über die steinerne Stiege, welche beim Theresienhofe von der Draugasse zur neuen Draubrücke führt. Plötzlich überfiel ihn ein Unwohlsein, Ferent stürzte über die Stiege und blieb bewußtlos liegen. Als die rasch erschienene Rettungsabteilung kam, konnte Chirurgen Herr Urbaczek nur mehr den Tod des Ferent feststellen. Die Leiche wurde auf den Bobercher städt. Friedhof gebracht. — Wir erfahren dazu noch folgendes: Ferent, der verheiratet war, wohnte mit seiner Frau und fünf Kindern bestehende Familie im Kreuzhofe. Das schmale Einkommen eines Steueregelators reichte in dieser teuren Zeit nicht aus, ihn und seine Familie halbwegs sättigen zu können. Wohl davon kam es, daß Ferent in der letzten Zeit öfters an ohnmachtsähnlichen Anfällen litt und sein Tod dürfte ebenfalls die ursprüngliche Ursache in seiner Schwäche haben, die einen Ohnmachtsanfall herbeiführte. Wir haben vor einiger Zeit für eine arme Frau mit kranken Kindern an die Milbtätigkeit der Marburger appelliert und diese Bitte hatte einen großen Erfolg; wir lenken nun die Aufmerksamkeit auf die arme, nothleidende Familie des toten Steueregelators Ferent, auf die arme Witwe, die mit ihren fünf Kindern nun noch ärger der Not, dem Hunger ausgesetzt ist als früher und bitten alle warmfühlen Herzen, durch Spenden das traurige Los dieser Armen zu mildern. Spenden werden auch von uns entgegengenommen und ausgewiesen.

Tierquälerisches Abwägen von Schlachttälbern. Die k. k. Statthalterei hat dem Grazer Tierchutzverein (Wielandgasse 19) mitgeteilt, daß ein Fleischhauer ein lebendes Kalb zwecks Feststellung seines Gewichtes an den zusammengebundenen Hinterfüßen auf den Hebel der Laufräder aufhängte und sein Vorgehen damit rechtfertigte, daß diese Art des Abwägens von Schlachttälbern allgemein geübt werde. Aus diesem Anlasse wurden die Gemeindevorstellungen und k. k. Gendarmerie-Posten-Kommanden beauftragt, der Art des Abwägens von lebendem Schlachtvieh ihr besonderes Augenmerk zuzuwenden, damit derlei tierquälerische Handlungen in Zukunft nicht mehr vorkommen. Namentlich wurden auch die Fleischbeschauer angewiesen, daß sie die angeführte Art des Abwägens nicht zulassen dürfen und daß sie jeden Fall einer solchen Tierquälerei entweder im Wege des Gemeindevorstandes, der k. k. Gendarmerie oder direkt an die Statthalterei anzuzeigen verpflichtet sind. Mit dem Inhalte dieses Erlasses sind die in den Gemeinden ansässigen Fleischhauer bekannt gemacht und es ist ihnen eröffnet worden, daß Übertretungen desselben im Sinne der Verordnung der k. k. Statthalterei vom 9. Oktober 1909, L. G. und Bdg. Bl. Nr. 75, aufs strengste bestraft werden.

In der Gastwirtschaft „Laube“ (Halbwidl) in Neudorf finden morgen und jeden Sonntag nachmittags gemütliche Unterhaltungen bei Musik (Klavier) statt. Spezialität: Hauschinken und Pickerer Heuriger. Wegverhältnisse gut.

Theaternachricht. Heute geht die Leon-Stolz'sche Operettenneuheit „Das Lumpert“ zum ersten Male in Szene. — Sonntag nachmittags wird die mit größtem Beifall aufgenommene Operette „Polenblut“ als vollständige Vorstellung aufgeführt. Dieses ausgezeichnete Operettenwerk wird voraussichtlich in dieser Spielzeit nicht mehr aufgeführt. Abends wird „Das Lumpert“ zum zweiten Male gegeben. — Montag bleibt das Theater geschlossen und wird über den Ehrenabend der beliebten Operettensängerin Klemy Tschoyer, die sich die Gunst des Theaterpublikums durch ihre stets beachtenswerten korrekten Leistungen in hohem Maße verdiente, Leo Wschers Wiedermacher-Operette „Hohheit tanzt Walzer“ vorbereitet. Diese liebliche Operette wird Dienstag aufgeführt. Fräulein Tschoyer wird die Prinzessin Marie darstellen. — Mittwoch wird auf vielseitiges Verlangen Hermann Ebermanns „Johannisfeuer“, welches bei seiner Erstaufführung dieser Spielzeit beifälligste Aufnahme

fanb, Bili Weinberger, Hans Dewald, Helene Schlocker, Alfred Krafft, Julius Sodel und Karl Schilander in den Hauptrollen, wiederholt. — Die verehrlichen Logenabonnenten werden höflichst aufmerksam gemacht, daß diese Vorstellung als 89. Abonnementsvorstellung (Serie gelb) stattfindet. Die entfallende Vorstellung Nr. 88 findet Donnerstag den 17. Feber statt.

Kriegsauszeichnung von Marburgern.
Der Lehrer der Knabenvolksschule I. Herr Adolf Ferner, gegenwärtig Leutnant im Felde, erhielt für sein tapferes Verhalten vor dem Feinde das Signum laudis. Dies ist die dritte Auszeichnung, die sich Herr Adolf Ferner erworben hat. Seine Brust schmücken nun das Signum laudis, die Große Silberne und die bronzene Tapferkeitsmedaille. — Techniker Ferdinand Hirschmann, ein geborener Marburger, derzeit Fähnrich bei einem Gebirgs-Regiment, erhielt für tapferes Verhalten vor dem Feinde auf dem südlichen Kriegsschauplatz die Große Silberne Tapferkeitsmedaille.

Höhere Abschätzung der Pferde. Durch eine heute erschienene kaiserliche Verordnung wurde das Pferdebestellungs-gesetz abgeändert. Nach den bisherigen Bestimmungen hatte die Wertbestimmung der Pferde ohne Rücksicht auf den durch die Mobilisierung etwa erhöhten Preis zu erfolgen, was den Zweck hatte, durch Ausschaltung der infolge der Mobilisierung regelmäßig eintretenden vielfach unbegründeten momentanen Preissteigerung eine Schädigung der Staatsfinanzen und somit der Allgemeinheit hintanzuhalten. Durch die lange Dauer des Krieges und infolge der hiedurch bedingten Heranziehung einer sehr großen Anzahl von Pferden hat aber mittlerweile eine nicht unbegründete Erhöhung der Pferdepreise stattgefunden. Es wurde daher anlässlich der bevorstehenden einjährigen Mobilität die Anordnung getroffen, daß bei dieser die Schätzung nach dem gegenwärtigen Werte zu erfolgen habe. Im Zusammenhange damit, weil das vorhandene Pferdmaterial infolge der umfangreichen Pferdeüberführungen ein im Werte sehr differierendes sein dürfte, wurde auch von der Feststellung von Normalpreisen Abstand genommen.

Für die arme Familie erhielten wir noch von Frau Elise Wägerer 10, von den Mädchen der 3. a Bürgerschulklasse: Glaser 3, Mohar 1, Friedriger 1, Auguste Glawatschel ein Kinderkleidchen, Ungenannt 20 R.

Konzert. Das Künstlerpaar Marianne de Meno und Franz Christian veranstalten mit Herrn Musikdirektor Altmann am 25. Feber im großen Kasino-Saale ein Konzert. Vormerkungen auf Sitze in der Musikalienhandlungen Höfer, Schulgasse 2.

Teilweise Ablieferung von Haushaltungsgeräten. Das Ministerium für Landesverteidigung hat die teilweise Ablieferung der für Kriegszwecke in Anspruch genommenen Haushaltungsgeräte von den Erzeugern, Händlern dieser Geräte, sowie von den Inhabern von Gast- und Schankgewerben, Bäckereien und Zuckerbäckereien, ferner von Vereinen, die Speisen oder Getränke verabfolgen, ausgenommen solche mit ausgesprochenem Charitativem Charakter, angeordnet. Als Zeitpunkt für diese Ablieferung, die vorläufig nur an jenen Orten, in denen bereits Einkaufsstellen der Metallzentrale A. G. errichtet sind, das ist in Bruck a. d. M., Cilli, Deutschlandsberg, Fehring, Feldbach, Fürstfeld, Gleisdorf, Graz, Hartberg, Judenburg, Kirchbach, Knittelfeld, Leibnitz, Leoben, Marburg, Marlagell, Mürzschlag, Murau, Neuberg, Oslarn, Pettau, Radkersburg, Rann, Stainach, Voitsberg, Weiz, Windisch-Festitz und Wörth zu erfolgen hat, wurde der 25. Feber 1916 festgesetzt. Bis zu diesem Tage können in den eben genannten Orten die oben angeführten Kategorien von Gewerbe-

treibenden sowie die in Betracht kommenden Vereine die ablieferungspflichtigen Haushaltungsgeräte an die Metallzentrale A. G. oder deren bevollmächtigte Einkaufsstellen noch freihändig veräußern, während in den übrigen Orten Steiermarks diese Gewerbetreibenden und Vereine vorläufig auch über den erwähnten Termin hinaus zur freihändigen Veräußerung dieser Gegenstände an die Metallzentrale oder deren Einkaufsstellen berechtigt sind. Die übrigen Besitzer der in Anspruch genommenen Haushaltungsgeräte (Private, Gewerbetreibende anderer Kategorien, usw.) mögen sie nun in den oben aufgezählten Orten wohnen oder nicht, können diese Geräte vorläufig auch weiterhin an die Metallzentrale oder deren Einkaufsstellen freihändig veräußern.

Theresia Wiesthaler †. Unter großer Beteiligung wurde die dieser Tage verstorbene Frau Theresia Wiesthaler, Großgasthofbesitzerin in Marburg und Großgrundbesitzerin, zu Grabe getragen. Ein an Arbeit und Wohltätigkeit reiches Leben ist mit ihr dahingeshieden, das Vorbild einer stillen, sorgsam Hausmutter, der überall die größte Wertschätzung und Hochachtung entgegengebracht wurde. Sie wurde als Tochter des Gasthofbesizers und Bürgermeisters Kofler in Ehrenhausen (jetzt Gasthof Rudek) geboren. Als sie 14 Jahre alt war, starb die Mutter und schon als vierzehnjährige übernahm sie die Führung des väterlichen Haushaltes. Zwei Jahre später starb auch der Vater und es war ein Zeugnis für das besondere Vertrauen, welches in die Sechzehnjährige gesetzt wurde, daß ihr der damalige Bezirkshauptmann von Leibnitz die Konzession für den Gasthofbetrieb überließ. Eine Wendung trat in ihrem Leben ein, als sie sich mit Herrn Johann Wiesthaler, den Besitzer des Gasthofes zum Lamm (heute Deutsches Vereinshaus) in Pettau, vermählte. Es war eine glückliche Ehe, der eine größere Zahl von Kindern entsproß. Im Jahre 1868 übernahmen die Eheleute Wiesthaler vom Anteil des Mannes den Gasthof zur Stadt Wien. Im Jahre 1881 schied Herr Johann Wiesthaler aus dem Leben und seit jener Zeit führte die nun Verewigte gemeinsam mit ihrem Sohne Herrn Franz Wiesthaler den altbekannten bürgerlichen Gasthof. Am 15. September 1906, anlässlich der Vollendung ihrer halbhundertjährigen Tätigkeit als Gasthofwirtin, wurde ihr eine besondere Auszeichnung zuteil: Die Marburger Gastgewerbetreuer und der Landesverband feierten sie unter Überreichung eines Diplomes in herzlichster Weise. Frau Wiesthaler war immer eine sorgliche Wirtin, die für jeden Menschen ein gutes Wort hatte und vor allem: Sie besaß ein gutes, wohlthätiges Herz. Still und verborgen übte sie, wo es nur ging, Taten der Wohltätigkeit und der Segen solcher Taten geleitete die einfache, biedere deutsche Frau, deren Gedenken noch lange fortleben wird, aus einem arbeitsreichen Leben hinüber ins Jenseits.

Jugendliche Einbrecher. In der Nacht auf den 4. Feber wurde im Feinstoffgeschäft des Gastwirtes Hans Petrovitsch eingebrochen und wurden daraus Lebensmittel um 500 R. gestohlen. Einem Polizeiagenten gelang es, als Täter den 17jährigen Lokomotivführersohn Johann Stern und den 14jährigen Steinbruckerlehrling Rudolf Erjavitich auszuforschen und sie zu verhaften.

Ein qualvoller Tod. Aus Kärnten schreibt man uns: Die in der Rindenstampe in Unterbrückendorf beschäftigte Juliana Lauhart kam bei der Bedienung der Rindenstampe, der Drahtscheibe für die Fatterschneidmaschine des Besitzers Franz Nischbichler, die ebenfalls im Betriebe stand, zu nahe, wurde an den Kleidern erfaßt und in die Radstube hineingerissen, wo sie, mehrere Male herumgetrieben, mit den Füßen zwischen dem Radkranze liegend, bewusstlos aufgefunden wurde. Arbeiter besetzten die Frau durch Abschneiden der in der Walze verwickelten Kleider aus ihrer Lage.

Juliana Lauhart, welche lebensgefährliche Verletzungen erlitt, starb noch am selben Tage nach mehrstündigem qualvollem Leiden.

Warum die Schuhe teuer sind. Gleichwie zahlreiche andere Lederfabriken hat auch die Bergmannsche Lederfabrik in Neuhybschow aus der Marktlage, die der Krieg für die Lederindustrie mit sich brachte, reichlichen Nutzen gezogen. Dieses Unternehmen, das viele Jahre hindurch keinen Gewinn verteilen konnte und Verluste aufzuweisen hatte, ist mit einemmale in die vordersten Reihen der hocherträglichsten Industrie-Aktien-Gesellschaften gerückt. Schon das erste Kriegsjahr 1914 hatte der Lederfabrik den hohen Gewinn von 600.000 R., gleich 40 v. H. des Aktienvermögens, gebracht, woraus vorerst die Verluste früherer Jahre in der Höhe von 473.000 R. getilgt werden mußten. Aus dem erübrigenden Reingewinn von 127.587 R. gelangte ein 6%iger Reingewinn zur Ausschüttung. Welt ergiebiger erwies sich das zweite Kriegsjahr 1915, das der Gesellschaft einen doppelt so hohen Nutzen erbrachte, wie das Jahr vorher. Der in der Generalversammlung vom 6. Feber vorgelegte Abschluß des Unternehmens weist den ungewöhnlich hohen Gewinn von 1.265.407 R. aus, der einer 85prozentigen Verzinsung des Aktienvermögens von 1 1/2 Millionen Kronen entspricht. Bei solch ungeheuerlichem Gewinne ist es klar, daß die Schuhe teuer werden müssen.

Unsere Flüchtlinge aus dem Süden. Der Krieg greift auch im Hinterlande tief hinein in unser Leben und bringt uns Sorgen und Entbehrungen, die wir in solchem Maße früher niemals kannten. Aber noch sind wir weit besser daran, als jene vielen Tausende, die vor dem Feinde ins Hinterland flüchten oder aus militärischen Notwendigkeiten die Stätten ihrer Heimat verlassen mußten. Ihr Schicksal ist unendlich schwerer als das unsere; an der Teuerung leiden sie hier genau so wie wir, ihre Angehörigen stehen gerade so im Felde wie die unseren oder sind gefallen wie diese. Aber dazu kommt bei ihnen noch so vieles, unter dem wir nicht zu leiden haben: Fern von der Heimat unter Fremden sein zu müssen, in fremden Verhältnissen mit oft sehr kargen Mitteln gezwungen zu sein, sich ein neues, meist freudloses Leben einzurichten und bange zu harren, bis die Platen des Krieges wieder vergangen sind und die Heimkehrenden zuhause vielleicht nur Trümmer des einstigen Heims erwarten. Man muß sich die Sache einmal umgekehrt vorstellen: Wenn wir alle Haus und Herd urplötzlich verlassen und fern von hier bei Fremden Zuflucht suchen müßten! Wie würde uns der Verlust verhängen, wie würden wir zumeist unter dem Mangel an materiellen Mitteln, an den Schwierigkeiten fremder Sprache bis herab zu den kleinen und doch oft bedeutungsvollen Unterschieden in der gewohnten Ernährungsweise und an vielem anderen leiden und wie würde uns unser Schicksal tief unglücklich erscheinen! Wenn wir uns im Geiste an die Stelle der Flüchtlinge aus dem Süden setzen, so haben wir sofort das Verständnis für deren bedauernde Lage gewonnen und wir werden ihnen ihr Los zu erleichtern trachten, wo und wie wir nur können. Jene, die zu uns sich flüchteten, sind nicht zu verwechseln mit gewissen anderen, deren wir keineswegs mit Liebe gedenken; diese sind nicht zu uns gekommen, sondern zumeist über die Grenze gegangen; Jene aber, die sich vor dem Feinde zu uns geflüchtet haben, die haben vollen Anspruch darauf, daß wir ihnen entgegenkommen, wo es nur geht, daß wir ihnen helfen wo wir können und wir werden dabei immer denken: Wie wäre es, wenn es uns so erginge, wenn wir an unseren Zufluchtsstätten unfreundlich oder gar mit verfeindeter oder offener Feindseligkeit empfangen und behandelt würden! Und schließlich: Wenn der Krieg vorbei sein wird, und die Flüchtlinge wieder heimgekehrt sind an die Grenzen, die wir schirmen, wird es

SIROLIN "Roche"
 bei Brustkrankheiten, Keuchhusten, Asthma, Influenza.
 Wer soll Sirolin nehmen?
 1. Jedermann, der an länger andauerndem Husten leidet. Denn es ist besser Krankheiten zu verhüten, als solche zu heilen.
 2. Personen mit chronischen Bronchial-Katarrhen, die mittels Sirolin geheilt werden.
 3. Astmatiker, die durch Sirolin wesentlich erleichtert werden.
 4. Skrofulöse Kinder, bei denen Sirolin von günstigem Erfolg auf das Allgemeinbefinden ist.



Erhältlich in allen Apotheken & Kr.

Beilage zur Marburger Zeitung.

Nachrichten vom Vortage.

Essads ‚Residenz‘ Tirana besetzt.

Russische Erkundungsvorstöße abgewiesen. Griechenland tritt aus seiner Neutralität heraus; wenn es Umstände erheischen. Besorgnisse um Italiens Schicksalsstunde.

Bergebliche Trostsprüchlein.

Der russische Kriegsminister goß dieser Tage die Ueberschwenglichkeiten seiner Hoffnungen vor einem französischen Journalisten aus und wieder wars die Zeit, auf die er seine Hoffnungen setzte, die Zeit, die so oft schon die Berechnungen der Vierverbandsmächte betrog, wie auch der ‚General Winter‘, den die Führer der Zarenheere und der ganze Vierverband als ihren allerstärksten Bundesgenossen betrachtet haben, sie grausam enttäuschte; der russische Winter, mit dem man auch bei uns im Hinterlande alle Schrecken verband, wurde zum Bundesgenossen Hindenburgs und auch in den Karpathen wurde er zum schweren Schädiger des Ruffentumes. Eine alte Legende wurde von diesem Kriege gründlich zerstört und die Welt sah mit Staunen, daß die Truppen der Mittelmächte den Winter besser vertrugen als die aus allen Zonen zusammengetriebenen Heeresmassen des Zaren. Die Dampfwalze ist zerbrochen, der ‚General Winter‘ hat die Russen furchtbar enttäuscht, von Kurland bis zu den Sümpfen des Pripiet ist alles russisch-polnisch-lithauisch-baltische Land und der ungeheure Festungskranz in den Händen der Sieger, Rußlands Vasallen am Balkan sind in glanzvollen Kriegesfahrten aus-

gelöscht worden und an der bessarabischen Front und an der Strypa ist der neue Angriffsplan der Russen gescheitert, sind neue Armeekorps auf blutiger Walsstatt verdorben, gestorben. Auch diese Hoffnung ist eingefargt und begraben worden und nun kommt der russische Kriegsminister und trägt einem Pariser Journalisten neue Trostsprüchlein vor: Wie der Munitionsvorrat der russischen Armeen ins Ungeheure gewachsen, wie es gelungen sei, einen ständigen Jahresnachschub von anderthalb Millionen Rekruten zu sichern und daß die Zeit der beste Bundesgenosse der Allierten sei. Aber haben wir diese Sprüchlein nicht schon früher gehört? Wars nicht Lord Ritschener, der im ersten Winter dieses Krieges, großmäulig wie ein echter Brit, der Welt verkündete, daß ‚im Mai‘ der Krieg erst recht beginnen werde! Sie hat sich erfüllt diese Vorhersage, aber anders, als Lord Ritschener sich das dachte: In den ersten Maientagen begann Matkensen's glanzvoller Durchbruch von Gorlice, der im Vereine mit den Nordlandschlämmern Hindenburgs ganz Westrußland in unsere Hände brachte; Serbien und Montenegro kamen dann an die Reihe und an den Dardanellen wuchs die englisch-französische militärische Schande während der Flucht vom Chersonnes durch die Preisgabe des wichtigen

Kriegszieles riesengroß empor und Lord Ritschener's Weissagung von den Tagen des Maien war wie der Spruch des Delphischen Orakels. Und kaum hatte Rußlands Kriegsminister dem französischen Journalisten das Trostsprüchlein gesagt von der Zeit und von Legionen neuer Rekruten, kam die Nachricht aus Petersburg, nach welcher alle Kriegsuntauglichen Rußlands der Jahresklassen 1888 bis 1895 einer ärztlichen Nachprüfung unterzogen werden müssen. Schlecht stimmt das zur Fanfare des Kriegsministers, denn wenn der Zar über sich stets erneuernde Millionen von Kämpfern verfügt, dann brauchen doch die Kriegsuntauglichen nicht neuerlich zur Prüfung herangezogen werden, sondern man würde sogleich aus dem gesunden Vollen schöpfen. Es belügt sich der ganze Vierverband, es belügt sich jeder einzelne und einer belügt den anderen und daß es überall an Aufrichtigkeit fehlt, hat dieser Tage ein italienisches Blatt klagen zugestanden. Während das Geklingel ihrer armseligen Phrasen von einem zum anderen eilt, reifen auf unserer Seite die leuchtenden, großen Taten und wenn wieder des Maien schöpferische Tage über die Erde ziehen, werden wir, so Gott es will, dem siegreichen Ende des Völkerkampfes zuweilen mit den Riesenschritten neuer großer Taten unserer Heere! N. J.

Die Erben von Grünau.

Originalroman von Karl Ed. Klopfer.

80

(Nachdruck verboten.)

So blickt in der Nähe der gebrochenen Augen hätte er nicht sprechen können. Während sie ihm zögernd folgte, immer wieder nach ihrem Pflöckchen umsehend, erklärte er ihr kurz, wie er dazu gekommen war, etwas aus ihrem Besitz, das man unter dem Brandschutt gefunden, an sich zu nehmen.

„Papiere, die zweifellos Ihnen gehören.“

Als er dabei die beiden Urkunden hervorzog, zeigte sie sich derart betroffen, daß er die Sache so darstellte, als ob ihm weiter nichts in die Hände gefallen wäre. Die Kassetten hätte ja zerschellt sein können.

Ermattet ließ sie sich auf der eisernen Schwellbank nieder, nahm die Papiere entgegen und legte sie achtlos neben sich.

„Danke.“

Das war alles. Da wußte auch er nichts mehr zu sagen. Eine Frage, was sie zu beginnen gedente, wäre aufdringlich gewesen. Wäre er sicher gewesen, daß sie ausschließlich der Trauer um ihren so schrecklich abgegangenen Vater nachhing, so hätte er sich zurückgezogen als Einer, der nicht lästig fallen mag. Seine Hoffnungen hätten ja warten können. Nicht aber seine Befürchtungen. Da hatte er das Schächtelchen mit dem Quecksilberchlorid in der Tasche, das ihn bewogen hatte, sich auch der

Umstände zu erinnern, unter denen er Marta diese Nacht im Feuerschein vor ihrem Bett gefunden: in Mantel und Kapuze gehüllt, die Hände zum letzten Gebet verschlungen, so offenkundig „in Bereitschaft“

„Hätten Sie gewünscht, daß ich doch schon heute abreise?“ fragte er nach der langen Pause.

„Ja — oder besser gesagt: ich wüßte mich nicht zu entscheiden. Ich habe hier nur noch — um diesen zu tun.“

Sie sah nach dem Kraulen hin. Robert ließ sich auf die Lippe. Der Vater schien auch jetzt noch ein Sieger, war im Geheimnis seiner Mächenschaften um das Erbe jedenfalls unangreifbarer als je. Marta bewahrte die Legende von dem edlen Wohltäter schon als Andenken über ein Grab. Welcher Sohn hätte sie zerstören dürfen? Im Schatten dieses Totendienstes war vorläufig nichts zu gewinnen.

Mit getränkter Miene machte er ihr seine Verbeugung und ließ sie allein. Das giftige Mineral behielt er ja in Obhut.

Er hatte bei seinem verziehenden Gang noch keine zehn Schritte zurückgelegt, als ihn ein Geräusch, wie wenn man starkes Papier zerreiht, umzublicken veranlaßte.

Mit zwei Sähen war er wieder bei ihr.

„Um alles in der Welt! Was fällt Ihnen ein? Das ist ja —“

„Mein Eigentum, haben Sie gesagt.“

Und abermals griff sie mit kräftigen Händen

zu, um nun auch das zweite Schriftstück zu zerreißen. Er suchte es zu verhindern, indem er nach ihrem Gelenk fuhr. Aber sie war schneller als er.

„Sie wissen nicht, was Sie da tun, Marta!“

Wirklich, da lag auch Josef Schönhags Handschrift in Fetzen zu ihren Füßen.

„Oh! Sie dürfen nicht glauben, daß ich schweigen werde, wenn Sie den Schlüssel einer sorgenlosen Zukunft von sich werfen. Es besteht noch eine Abschrift von dem Testament, und überdies sind diese Bruchstücke wieder —“

Er hückte sich danach. Sie setzte den Fuß darauf und sah ihn mit abweisender Kälte an.

Was kümmert es Sie, wie ich mein künftiges Leben bestelle?“

Die Energie ihres Tones wirbelte ihn an.

„Ihr Leben, sagen Sie? Ja wäre es das! Aber Sie haben anders vor. Sie denken an keine Zukunft. Sie wollen — sterben.“

Sie erschrad ein wenig. Dann schürzte sie trotzig die Lippen.

„Wer sagt Ihnen das?“

„Das hier!“

Er zeigte ihr seinen anderen Fund. Sie wollte danach haschen; er fing ihre Hand auf.

„Marta! — Warum?“

„Lassen Sie mich los!“

Nicht eher, als bis Sie mir geantwortet haben. — Warum, warum . . .?“

Sie drehte den Kopf zurück. Er zog sie an ihrer Hand noch näher zu sich. (Schluß f.)

Griechenlands Politik. Eine Regierungserklärung.

Athen, 9. Feber. (Tel. d. R.B.)

Die Agence Havas meldet:

In der Kammeritzung waren alle Abgeordneten anwesend. Ministerpräsident Skuludis verlas die Regierungserklärung über die Politik der Regierung, die vor allem darin besteht, die Kräfte der Nation unversehrt zu erhalten und die nationalen Interessen zu wahren. Diese Politik, sagte der Ministerpräsident, finde die Billigung der Mehrheit der Nation und werde fortgesetzt werden trotz des Druckes, den das Volk mutig ertragen wird. Abg. Popp brachte seine abweichende Ansicht zum Ausdruck. Minister des Inneren Gunaris erwiderte ihm in längerer Rede, in der er das Programm der Regierung entwickelte.

Das Aufgeben der Neutralität.

Athen 10. Feber. (Tel. d. R.B.)

Die Kammer sprach der Regierung mit 266 von 272 Stimmen das Vertrauen aus. Im Laufe der Debatte erklärte Minister des Inneren Gunaris über die Frage der Neutralität: Wir werden aus der Neutralität heraustreten, wenn es die nationalen Interessen erheischen werden. Im März 1915 sind wir aus der Neutralität nicht heraustrgetreten, weil die Interessen des Landes verlangten, daß wir neutral bleiben. Es ist noch nicht die Zeit, ein geschichtliches Urteil über die Politik der Regierung zu fällen.

Der Minister schloß mit den Worten: Die Regierung muß die Mobilmachung aufrechterhalten. Wenn später irgend ein Anzeichen der Möglichkeit einer Abrüstung sich erkennen lassen sollte, werde die Regierung ihre Zweckmäßigkeit prüfen.

Eine fette Ente.

Kein Internierungsbruch deutscher Schiffe.

Berlin, 10. Feber. (Tel. d. R.B.)

Das Wolff-Büro meldet:

Über die Schweiz gelangen angeblich aus Südamerika Nachrichten hieher, daß es deutschen Handelsschiffen gelungen sei, trotz der Bewachung durch englische Kriegsschiffe unter der Flagge der Vereinigten Staaten Südamerikas Häfen zu verlassen, um im Atlantischen und im Stillen Ozean zu kreuzen. Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, beruhen diese Nachrichten auf freier Erfindung. Unsere Gegner können sich unschwer davon überzeugen, daß die Schiffe noch in den Häfen liegen. Wir können in einer Verdächtigung der Schiffe nur eine feindliche Finte erkennen.

Deutschland und Amerika.

Die Lusitania-Frage.

London, 9. Feber. (Tel. d. R.B.)

Das Reutersbüro meldet aus New-York: Die Mitteilung, daß die Lusitania-Angelegenheit beigelegt, bildet noch nicht den Gegenstand von allgemeinen Besprechungen in der Presse, aber in den von den Blättern veröffentlichten Nachrichten wird erklärt, daß die deutschen Bedingungen im Wesen angenommen wurden. (Hiezu bemerkt das Wolffbüro: An hiesigen amtlichen Stellen liegt eine Bestätigung dieser Behauptung nicht vor.)

Die Türkei im Kampfe.

Konstantinopel, 8. Feber. (R.B. Verspätet eingelaugt.) Das Hauptquartier meldet:

Frankfront. Nichts von Bedeutung.

Kaukasusfront. Der Feind hat auch am 6. Feber in verschiedenen Abschnitten seine Angriffe gegen unsere Vorpostenstellungen erneuert, ohne irgend einen Erfolg zu erzielen. Im Zentrum haben unsere vorgeschobenen Abteilungen durch ihre Gegenangriffe mehr als 300 Russen getötet und etwa 40 Gefangene gemacht, unter welchen sich zwei Offiziere befanden.

Dardanellenfront. Am 7. Feber wurde ein feindlicher Torpedobootzerstörer, der Tele Burnu beschloß, durch das Feuer unserer Batterien verjagt.

Konstantinopel, 10. Feber. (R.B.) Das Hauptquartier teilt mit:

Frankfront. Bei Felahie zeitweise aussehender Artillerie- und Infanterie-Feuerwechsel. Der Feind, der vom westlichen Ufer aus vorrücken wollte, wurde nach zweistündigem Kampf gezwungen, in seine alten Stellungen zurückzugehen. Bei Kut-el-Amara keine Aenderung.

Kaukasusfront. Heftige Angriffe der feindlichen Vorposten scheiterten vor unseren kräftigen Gegenangriffen.

Dardanellenfront. Am 9. Feber nachmittags gab ein Kreuzer auf der Höhe von Denizchair gegen Tele Burnu 5 Schüsse ab, zog sich jedoch, als die anatolischen Batterien das Feuer erwiderten, nach Imbros zurück. Zwei Monitore, die am Eingange der Meerengen kreuzten, wurden genötigt sich zu entfernen.

Die russische Duma.

Antündigung von Reden Sasanows u. Stürmers.

Kopenhagen, 10. Feber. (Tel. d. R.B.)

Nach einer Meldung der Berlingske Tidende, aus Petersburg ist nunmehr das Arbeitsprogramm der Duma festgelegt. Danach werden die Verhandlungen über das Budget am 7. Verhandlungstage beginnen. Die vorhergehenden Tage sind auf Ersuchen des Ministerrates für eine Rede des Ministers des Äußeren, Sasanow, über die Außenpolitik und die Programm-erstattung Stürmers vorbehalten.

Frankreich und Italien.

Die Beschwichtigungstreife Briands.

Rom, 10. Feber. (Tel. d. R.B.)

Ministerpräsident Briand, Minister Burgeos, der Unterstaatssekretär für das Munitionswesen Thomas und der Direktor der politischen Angelegenheiten im Auswärtigen Amte, de Margerie, sind hier eingetroffen. Sie wurden im Bahnhofe vom Ministerpräsidenten Salandra, dem Minister des Äußeren Sonnino und anderen offiziellen Persönlichkeiten empfangen.

Fliegerangriff auf England.

Bomben auf Namsgate.

Berlin, 10. Feber. (Tel. d. R.B.)

Das Wolff-Büro meldet:

Am 9. Feber nachmittags belegten einige unserer Marineflugzeuge den Hafen, Fabrikanlagen und Kasernen von Namsgate südlich der Themsemündung ausgiebig mit Bomben.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Italienische Munitionsfabrikexplosion.

Lugano, 10. Feber. (Tel. d. R.B.)

Die gemeldete Explosion in Cengio hat nahezu sämtliche Werkstätten von Explosivstoffen zerstört, deren erst vor kurzem erfolgte Anlage anderthalb Millionen Lire gekostet hat. Ein Offizier und eine noch unbekannte Zahl von Arbeitern sind ums Leben gekommen. Die Zahl der Opfer wäre weit bedeutender, wenn der Sprengschlag, der angeblich durch einen Kurzschluß verursacht wurde, bei Tag erfolgt wäre.

Marburger Nachrichten.

Todesfall. Infolge eines Schlaganfalles verschied hier am 10. Feber der pensionierte Südbahn-Oberkondukteur Herr Karl Wasser im 55. Lebensjahre. Er wird Samstag um 4 Uhr in der Stadtfriedhofseichenhalle eingesehnet und sodann auf dem städtischen Friedhofe in Pöbersch bestattet.

Aus der Advokatenkammer. Herr Dr. Sigtus R. v. Fichtenau, Rechtsanwalt in Oberradkersburg, wird von Oberradkersburg nach Pettau übersiedeln.

Dem Roten Kreuze wurden statt eines Kranzes für den verstorbenen Herrn Direktor Heinrich Wirth übergeben: von Herrn Direktor Stefan Gruber 20 R., Herrn Oskar Villerbeck 20 R., Personale der Teigwarenfabrik der Firma Ludwig Franz und Söhne 930 R., Arbeiterschaft der Stryia Dampfmühle 1240 R. — Statt eines Kranzes für den verstorbenen Herrn Arnold Ritter von Waller, Straßenbahndirektor, spendete Herr Hauptmann Anton Lacker 10 R.

Kriegsrätsel Sesam. Wir wurden ersucht, nochmals auf das Kriegsrätsel „Sesam“ aufmerksam zu machen. Dasselbe besteht aus einem kreisrunden Karton, auf dem 8 konzentrische, leicht drehbare Scheiben aus starkem Papier angebracht sind, die in rot und schwarz die einzelnen Buchstaben des

Alphabets tragen. Diese Scheiben sind so lange zu drehen, bis die roten und schwarzen Buchstaben je ein Wort bilden, das die beiden Fragen „Wer begann den Krieg?“ „Wer gewinnt den Krieg?“ beantwortet. Auf die Lösung dieses „Sesam“ (Verkaufspreis 1 R.) ist ein Preis von R. 2500 ausgesetzt. Der Löser des Rätsels muß seinen Sesam unter Angabe seiner genauen Adresse spätestens bis zum 15. April 1916 an das Kriegshilfsbüro ein-senden. Sollten mehrere Lösungen eingehen, wird dieser Preis zu gleichen Teilen unter die einzelnen Löser verteilt. Die Auszahlung des Preises erfolgt am 30. April 1916. Lösungen und Preisträger werden am 1. Mai 1916 veröffentlicht. Den Verkauf des Sesam-Spieles haben bisher übernommen: Modewarenhaus J. Kofoschinegg, Tegetthoffstraße 13, Frau Wilhemine Berl, Schulgasse, Herr Rudolf Gaifer, Burgplatz, Herr Wlth. Heinz, Herrengasse, Marburger Kaufhaus, Neuer Hauptplatz, Frau Karoline von Madvornil, Burggasse, Herr Andreas Plager, Herrengasse, Fräulein Marie Briskernit, Tegetthoffstraße, Herr Karl Scheidbach, Burg.

Eine Bitte des „Kleinen Gaifer“. Der „Kleine Gaifer“, der sich gegenwärtig auf Urlaub in Marburg befindet, richtet durch uns die Bitte an die Öffentlichkeit, um die gütige Ueberlassung einer Gitarre für die wälsche Front oder um Spenden zur Anschaffung eines solchen Musikinstrumentes. Es sind unsere engeren Landsleute, mit denen Herr Gaifer an der Südwestfront gegen die Italiener kämpft und man kann es sich vorstellen, welche Freude es unseren tapferen Marburgern und Untersteirern bereiten würde, wenn sie in ihren Kampfpausen von unseren weithin bekannten „Kleinen Gaifer“ durch seine köstlichen Vorträge unter Gitarrebegleitung erfrischt und erheitert werden könnten. Herr Gaifer würde die Gitarre selbst mitnehmen und da sein Urlaub bald zu Ende sein wird, sei um möglichst rasches Geben von Spenden gebeten. Diese werden von der Musikalienhandlung Höfer entgegengenommen. Wir glauben, daß die Bitte des „Kleinen Gaifer“ im Interesse unserer Tapferen im Südwesten nicht vergeblich sein wird.

Theaternachricht. Samstag den 12. und Sonntag den 13. Feber gelangt die Operetten-neuheit Robert Stolz' „Das Lumpel“ zur Auf-führung. Wie bekannt wurde das Werk in München, Graz und Brünn bisher mit gleich großem Erfolge aufgeführt und wird in kommender Spielzeit in Wien zur Aufführung gebracht. Die sorgfältige Vorbereitung dieser Operette durch Spielleiter Olbat und Kapellmeister Leschetizky, der Umstand, daß sämtliche Hauptrollen in den bewußten Händen unserer besten Operettenkräfte liegen, bürgen für eine tadellose Wiedergabe. Dem Werke unseres steirischen Landsmannes bringt das Publikum lebhaftes Interesse entgegen. — Sonntag nachmittags geht auf allgemeines Verlangen Nebbals „Polenblut“ in Szene. — In Vorbereitung ist die beliebte Altmüener Operette „Hoheit tanzt Walzer“, welche anlässlich des Ehrenabends der verdienstvollen liebenswürdigen Operettenfängerin Klemy Tschoyer zum erstenmale in dieser Spielzeit aufgeführt wird.

Operette. Die vergangene Woche brachte die Wiederbelebung von Suppés reizendem Einakter „Die schöne Galathe“, die mit ihrer prickelnden Melodienfülle sich himmelhoch über die meisten Werke der Operettenliteratur der Gegenwart erhebt. Es ist anzuerkennen, daß sich die Vertreter der einzelnen Rollen recht gut in den ungeläufigen Stil der „Klassischen“ Operette hineinfanden und das Stück daher eine vortreffliche Wirkung erzielte. Fr. Tschoyer bot in der Titelrolle eine tüchtige Leistung, Fr. Zampa hielt sich als Ganymed sehr brav, Herr Olbat setzte für den Kunstenthusiasten Mydas sein ganzes Können ein und auch Herr Roitner war als Pygmalion vollkommen am Platze. Der übrige Teil des Abends wurde durch Einzelvorträge ausgefüllt, unter denen besonders das Auftreten der Frau Kapellmeister Leschetizky als Virtuosa auf der Geige das lebhafteste Interesse und den begeistertsten Beifall des Publikums fand. — Auch bei der am Samstag vor ausverkauftem Hause stattgefundenen Aufführung von Kalmans „Zigeunerprimas“ unterhielt sich das Publikum vortrefflich und war von den gebotenen Genüssen so befriedigt, daß mehrere Nummern stürmisch zur Wiederholung verlangt wurden. Herr Olbat, der sich immer mehr als eine Hauptstütze des heurigen Ensembles erweist, spielte den alten Zigeunerprimas mit zutreffender Charakteristik und fand für Freude und Schmerz den richtigen Ton. Auch die übrigen

Mitwirkenden waren mit anerkanntem Wertem Feuer-eifer bei der Sache: Fräulein Tschoyer als schön singende Julia, Fräulein Bampa als temperamentvolle Sari, Herr Kottner als trefflicher Baczi, Herr Schitaneber als flotter Trini, Herr Pirsch als vornehmer König, Fräulein Schloeder als verlebte Gräfin und Herr Suchy als überaus ergötzlicher Kurator.

Ernennung. Zu den gestrigen Ernennungen wird uns noch mitgeteilt: Auch dem rangältesten Professor am Marburger Staatsgymnasium, Franz Jerovšek, wurde gebührenfrei der Titel eines Schulrates verliehen.

Minna von Barnhelm oder das Soldaten-glück. Lustspiel in 5 Aufzügen von G. E. Lessing. Diese erste Klassikeraufführung im heurigen Spieljahr unserer Bühne war eine recht befriedigende Leistung. Außer ein paar ganz kleinen Entgleisungen wurde durchwegs recht flott gespielt und man kann auch sagen, daß die einzelnen Rollen in guten Händen waren. Fräulein Weinberger, die Trägerin der Titelrolle, faßte die Rolle der Minna sehr richtig in der neckischen Heiterkeit des Kokolo, die den Titel „Lustspiel“ für das ganze Werk rechtfertigt. Ihr zur Seite im selben Geiste, nur ein bißchen stark ins Bürgerliche gezogen wie es eben der Dichter verlangte, stand als reizendes „Frauenzimmerchen“ Fräulein Dewald. Den Tellheim gab Herr Berg und wir wollen es ihm als Verdienst anrechnen, daß er die Rolle nicht zu sehr ins Tragische hinübergespielt hat, wie wir das gelegentlich auch schon gesehen haben. In Herrn Obat sahen wir einen prächtigen Trozkopfsust, in Herrn Kraft einen guten Wirt, und in Herrn Sodel den Wachtmeister Werner in einer vorzüglichen Verkörperung der Treue. Herr Horsch spielte den Niccaut ebenfalls sehr gut, sprach aber zu leise.

Der Kampf in den Lüften. Der bekannte Berliner Vortragmeister Ing. Dr. Hermann Beck hielt in Graz Lichtbildervorträge über Unterseeboote, Seeminen, Kampf in den Lüften, Moderne Seeschlacht, Feld- und Festungskampf ab. Die Vorträge, welche durch über 100 zum Teile vom Künstlerhaus kolorierten Lichtbildern, reich illustriert werden, erfreuen sich größter Popularität. Doktor Hermann Beck wird demnächst auch hier einen Vortragabend veranstalten.

Ein Siebzigjähriger von einem Baum getötet. Der 1845 in Schleinitz geborene Martin Schaffenberger, welcher in der Winzerei der Maria Moj in Treßernitz beschäftigt war, wurde gestern vormittags unweit der Winzerei tot aufgefunden. Er lag mit dem Gesichte am Boden und auf ihm lag ein Nußbaum, der ihn erschlagen hatte. Schaffenberger war damit beschäftigt, die Wurzeln des Nußbaumes abzuhaufen, um den Baum zu Falle zu bringen; dieser stürzte unerwartet und erschlug den alten Mann.

Selbstmord auf den Schienen. Man schreibt uns aus Kärnten: Der bei seinem Bruder, dem Besizer Johann Urschitz in St. Jakob bei Bleiburg, besternte gewesene Tagelöhner Franz Urschitz entfernte sich vergangenen Montag gegen Abend, ohne ein Wort zu sagen, von seinem Dienstorte. Bald darauf stürzte sich Urschitz nächst der Eisenbahnhaltestelle Unterdorf vor einen einfahrenden Personenzug und wurde von diesem überfahren und auf der Stelle getötet. Franz Urschitz, der sich am Vortage zur Magd geäußert hatte, daß er sich unter dem Zug legen werde, hat den Selbstmord offenbar deshalb verübt, weil er vor drei Jahren beim Fütterschneiden die rechte Hand verloren hatte und auch an einer unheilbaren Krankheit litt.

In heißem Wasser gestürzt. Das Besizer-kind Lorenz Hoisl in Löffendorf (Kärnten) fiel dieser Tage in ein mit heißem Wasser gefülltes Gefäß und zog sich am ganzen Oberkörper Brandwunden schweren Grades zu, so daß es in das Krankenhaus überführt werden mußte.

Lebensgefährlicher Sturz. Der in der Magnesitfabrik in Radenheim beschäftigte Monteur Viktor Behner hatte, wie uns aus Kärnten geschrieben wurde, ein Rabelrohr zu legen, wobei er auf einer Leiter in der Höhe von vier Metern arbeitete. Die Leiter stand auf einem fünf Meter tiefen Schachte, der zur Einführung eines Holzschachtes geöffnet war. Plötzlich stürzte Behner von der Schacht und zog sich eine schwere Gehirnerschütterung zu.

Letzte Drabtnachrichten. Unsere Kriegsschaupläze.

Russische Angriffe abgeschlagen. In Albanien Tirana besetzt.

Wien, 11. Feber. (R.-B.) Amtlich wird heute verlautbart:

Russischer Kriegsschauplaz.

Die Tätigkeit feindlicher Erkundungstruppen gegen die Front der Armee des Erzherzog Josef Ferdinand dauert an. Unsere Sicherungsabteilungen wiesen die Russen überall zurück. Die Vorposten des ungarischen Inf.-Reg. Nr 82 zersprengten einige russische Kompagnien.

Italienischer Kriegsschauplaz.

Keine besonderen Ereignisse.

Südöstlicher Kriegsschauplaz.

Die in Albanien vorrückenden österreichisch-ungarischen Streitkräfte haben am 9. Feber Tirana und die Höhen zwischen Preza und Bazar-Schiat besetzt.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

Brands Zweckreise.

Mißvergnügen überall.

Kopenhagen, 10. Feber. (Tel. d. NB.)

'Politiken' schreibt:

Der Besuch Briands hat in Italien außer militärischen Zielen sicher auch den Zweck, Unstimmigkeiten, die sowohl in der französischen als auch in der italienischen Presse stark zum Vorschein kommen, entfernen zu trachten.

In den Blättern des Westens kommt das Mißvergnügen darüber zum Ausdruck, daß Italien sich hartnäckig nur für seine Alpenfront interessiere und den Balkanfeldzug versäume und in Italien ist man nicht minder mißvergnügt darüber, daß man nicht die notwendigen Kohlen erhalten könne oder allenfalls nur für exorbitante Preise. Die italienische Industrie ist sehr bedroht und das ökonomisch nicht sehr starke Land leidet sehr unter dem Kriege, der ihm keinen Gewinn eingebracht hat, welcher nur halbwegs die Verluste und Entbehrungen aufwiegen würde.

Wirkungen der Furcht.

Angst um Italiens Geschid.

Lugano, 10. Feber. (Tel. d. NB.)

Aus den italienischen Pressestimmen anlässlich der Ankunft des französischen Ministerpräsidenten Briand in Rom sind die dringenden Ermahnungen des 'Messagero', 'Secolo', 'Popolo d'Italia' und verwandter Blätter an die italienische Regierung hervorzuheben, sich ihrer Verantwortlichkeit besser bewußt zu sein, und die schwere, die Entscheidung des italienischen Geschickes vorbereitende Stunde zu einem wirklich festen und vollständigen Einvernehmen mit Frankreich zu nützen.

Die Salonikier Ententearmee.

Italienische Klage.

Lugano, 10. Feber (Tel. d. NB.)

Die Meldungen der italienischen Blätter aus Saloniki lehren wieder zu der Auffassung zurück, daß dort vorläufig von keiner Seite eine Offensive bevorstehe. Der 'Corriere della sera', welcher vom französisch-englischen Kommando unterrichtet zu werden pflegt, beziffert die erkundeten bulgarisch-deutschen Streitkräfte von Monastir bis Bulgariisch-Thrazien auf 300 000 Mann und erklärt, die Hauptarbeit zur Wiederherstellung der Barbarabahn sei getan; namentlich seien die Brücke und der Tunnel von Demir-Kapu bereits wieder gebrauchsfähig und die Strecke Beles-

Strumiza so vollkommen, daß schwere Geschütze nach Subovo befördert werden konnten. Im Bezirke Janti sei von deutscher Seite ein Flugfeld eingerichtet worden. Der Berichtserstatter bedauert schließlich, daß den Feinden so viel wertvolle Zeit zur Befestigung und Ausgestaltung ihrer Linien gelassen werde und somit der Vorzug, Saloniki militärisch eingerichtet zu haben, verloren gehe. Falls schließlich doch von Saloniki aus ein Offensivstoß gewagt würde, müßte er den ärgsten Hindernissen begegnen.

Essad, der Feind.

Sein Bündnis mit Serbien.

Konstantinopel, 10. Feber. (Tel. d. NB.)

'Tabwir-i-Estikar' veröffentlicht einen Bericht seines gegenwärtig in Uesküb weilenden Berichtserstatters in Skutari. Dieser schildert die Ereignisse in Albanien während des Krieges, namentlich die Verfolgung der muslimanischen Gegner, von denen 111 gehängt wurden.

Die Haltung Essad Paschas im Augenblicke, da die islamische Welt sich gegen ihre Feinde erhob, wird als Verrat gegen den Islam angesehen. Der Bericht enthält die Abschrift einer chiffrierten Depesche, in der Essad seinen Organen bekannt gibt, daß Albanien ein Bundesgenosse Serbiens und der mit diesem verbündeten Mächte ist. Daher können die serbischen, italienischen und französischen Truppen sich frei im Lande bewegen und auf albanischem Boden die Feinde bekämpfen; die Behörden haben ihnen alle Erleichterungen zu gewähren.

Prinz Leopold v. Bayern 70. Geburtstag.

München, 11. Feber. (R.-B.) Namens der österreichischen Regierung hat Ministerpräsident Graf Stürgkh den Generalfeldmarschall Prinzen Leopold von Bayern anlässlich seines 70. Geburtstages beglückwünscht. Prinz Leopold von Bayern erwiderte mit herzlichen Worten des Dankes.

Nach Schluß des Blattes eingelangt.

Glänzender Seekampf!

Englischer Kreuzer versenkt, fast die gesamte Besatzung ertrunken, ein zweiter Kreuzer torpediert!

Berlin, 11. Feber. (Tel. d. NB.)

Das Wolffbüro meldet:

Zu der Nacht vom 10. zum 11. Feber trafen bei einem Torpedobootvorstoß unsere Boote auf der Doggerbank, etwa 120 Seemeilen östlich der englischen Küste, auf mehrere englische Kreuzer, die als bald die Flucht ergriffen.

Unsere Boote nahmen die Verfolgung auf, versenkten den neuen Kreuzer 'Arabis' und erzielten einen Torpedotreffer auf einem zweiten Kreuzer.

Durch unsere Torpedoboote wurde der Kommandant der 'Arabis', ferner 2 Offiziere und 21 Mann gerettet.

Unsere Seestreitkräfte haben keinerlei Beschädigungen oder Verluste erlitten.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Schwere Schiffverluste.

Britische und italienische Dampfer.

London, 10. Feber, (Tel. d. NB.)

Floyds meldet als vermisst: Die britischen Dampfer 'Satrap', 'Thymemouth', 'Glenariff', und 'Hammersea', sowie die britische Bark 'Invermark', ferner die italienischen Dampfer 'Sniclava' und 'Benikure'.

* * *

Ferdinand Rogatsch

Fernsprecher
Nr. 188.

Marburg, Fabriksgasse 17. Telegramm-Adresse:
Rogatsch Marburg.

empfehl ich zur Lieferung von Betonwaren aller Art, wie Rohre, Pflasterplatten, Stufen
Baustäulen, Grenzsteine, Brunnenabdeckungen usw. Steinzeugröhren für Abortanlagen

Asbest-Fussböden

(Kunstholzböden) bester Fußboden für Geschäftsräume, Küchen, Badezimmer, Aborte usw
Übernahme von Kanalisierungen, Terrazzoböden und aller einschlägigen Betonarbeiten.

Marburger Bioskop. Nur 3 Kronen

Im Hotel Stadt Wien, Eingang Hamerlinggasse.
Telephon Nr. 219

Samstag den 12. bis 15. Feber 1916

1. Kriegswochenbericht. Aktuell.

2. Die Revolutionshochzeit.

Von Sophus Michéls. In der Hauptrolle Waldemar Pshlander.

3. Die dicke Berfa.

Schlager-Lustspiel in 3 Akten. In der Hauptrolle Frau Müller-Rinke.

Vom Staate zur Kenntnis genommene

Privat-Stenographieschule Slovác.

Der Stenographieunterricht für Anfänger und Vor-
geschrittene beginnt Anfang Februar 1916. 509

Sprechstunden täglich um 1 Uhr. Max Slovác, Bürger-
schullehrer in Marburg, Kaiserstraße 6, 1. Stod.

Klaviere, Pianino, Harmoniums

in größter Auswahl.

Klavier-Niederlage
und Leihanstalt

Berfa Volkmar

staatlich geprüfte Musiklehrerin
Marburg, Obere Herrengasse 56, 1. Stod
gegenüber dem l. l. Staatsgymnasium.

Ratenzahlung — Billige Miete — Eintausch und Verkauf überspielter
Instrumente. Telephon Nr. 57, Sched-Konto Nr. 52585.



Kostet eine meisterhaft ausgeführte
Klavierstimmung beim Pianoforte-
stimmer Josef Kandler. Marburg,
Kärntnerstraße 21, früher Stimmer
der Großfabrik Gebrüder Zimmer-
mann, Leipzig. 5216

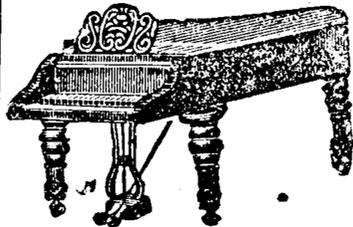
Modisten- Lehrmädchen

wird aufgenommen bei Elise Holt-
Wigler, Herrengasse 40. 224

1. Marburger
Klavier-, Piano
und Harmonium
Niederlage
und Leihanstalt

Isabella Hohniggs Mackl
A. Bäuerle

Klavierstimmer und Musiklehrer
gegründet 1850
Schillerstrasse 14, 1. St. Hofgeb



Große Auswahl in neuen und über-
spielten Klavieren sowie Pianino
zu Original-Fabrikpreisen.

Stimmungen sowie Reparaturen und
Reinigung der Instrumente werden
auch auswärts billigst berechnet und
von mir selbst ausgeführt; daselbst
wird auch gediegener Bithrunterricht
erteilt.

Grabkränze

Grabkränze, wetterfest, sowie aus
Trockenblumen, in größter Auswahl
in allen Preislagen bei

Caäille Büdefeldt
Marburg, Herrengasse 6.

Zwei Kostfräulein

werden ab 1. März aufgenommen.
Badgasse 12, Tür 3. 655

Ein verlässlicher

Heizer

wenn auch älterer aber noch rüstiger
Mann wird gesucht. Langergasse 17.

Nette reinliche

Bedienerin

per 15. Feber l. J. gesucht. Aus-
kunft in der Berv. d. Bl. 656

Ein Gewölbe

für jedes Geschäft geeignet ist sofort
zu vermieten. Domgasse 5. Anfrage
Bismarckstraße 5. 647

Billig zu verkaufen

wegen Übersiedlung: 2 Betten, gut
erhalten. Bürgerstraße 2, 1. Stod
links. 651

Neu Kralik's Neu Kleiner Fahrplan

der Südbahn.

Giltig vom 1. Jänner 1916

ohne Inserate, nur 14 Heller

Vorrätig in den l. l. Tabaktrafiken, Buch- und Papierhandlungen sowie
im Verlage des Blattes.

Die Gartenlaube

veröffentlicht jetzt

Die Abenteuer
des Fremden-
legionärs Rirsch
Von Kamerun in den
deutschen Schutzgebieten
Von Kapitänleutnant
Hans Paasche

Die Opferschale
Roman von
Jda Boy-Ed

Zu verkaufen

Nähmaschinen, gut erhalten, Puppe
80 Zentm. Mitte, große Firmatafel
150 Zentm. lang. Burggasse 5, 1.
Stod. 652

Stockfisch

gut gewässert, jeden Tag zu haben
bei 518

Hans Sirt, Hauptplatz.

Geschäftsdienner

wird aufgenommen im Warenhaus
S. J. Turab, Marburg. 650

Edelkastanien- Rundholz

100 bis 150 m³ zu haben bei
Eggh Krausz, St. Geist bei
Leutschach via Ehrenhausen.

Kommis

deutsch und slowenisch sprechend,
tüchtiger Verkäufer, findet Aufnahme
in der Gemischtwarenhandlg. Andr.
Küttelfelder in Mured. 654

Hübsches möbliertes

ZIMMER

mit ganz separiertem Eingang sofort
zu mieten gesucht in der Nähe der
Stadt. Anträge unter „R. S.“ an
die Berv. d. Bl. 657

Offiziersreitzeug.

Reitzeug samt Satteltasche, 3 Paar
Reitstiefel u. ein Sommer-
landauer, alles sehr gut erhalten,
billig zu verkaufen. Anzufragen bei
Sattlermeister Franz Wenitsch, Wil-
trichhofgasse. 382

Lehrjunge

der deutschen und slowenischen
Sprache mächtig, wird im Spezerei-
warengeschäft Ignaz Tischler auf-
genommen. 2627

Zu verkaufen

sofort gut erhaltene Uniformmäntel
und eine Pelzine für mittlere
Größe. Anzufragen nachmittags
Kotofchineggasse 129, Amalienheim.

Besseres Mädchen

mit Schneiderei- und Kochkenntnissen
sucht passende Beschäftigung oder
Aushilfsposten für Monate Feber
und März. Adresse Bv. d. Bl. 506

Ab 15. Feber ist ein hübsch

möbliertes Zimmer

mit separiertem Eingang zu vermie-
ten. Wo, sagt die Berv. d. Bl.

Möbliert. Zimmer

mit separiertem Eingang sofort zu
mieten gesucht. Anträge unter
„Sofort“ an Bv. d. Bl. 644

Offerierte frisch geschlachtetes

Ochsenfleisch

nach Wunsch Kostbraten oder
Lungenbraten oder Schlegel
zu 4 R. per Kilo. 639

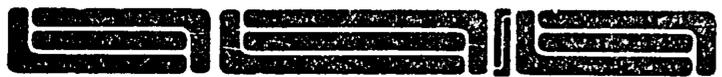
Josef Watschnit
Fleischer in Reifnig.

Tüchtige Arbeiterin

Weißnäherin, für Vormittage ge-
sucht. Vorzustellen an Wochentagen zu verkaufen. Anfrage in der Berv.
Gerichtshofgasse 16. 3. Stod. 642 d. Blattes. 504

Junge schöne schwere Melkkuh

zu verkaufen. Anfrage in der Berv.
Gerichtshofgasse 16. 3. Stod. 642 d. Blattes. 504



Adresskarten ::: und Visitenkarten :::

in

grösster Auswahl
von der einfachsten bis zur feinsten
Ausführung in der

Buchdruckerei L. Kralik, Marburg
Edmund Schmidgasse 4.



Dann nicht ein ehrenvolles Zeugnis sein für uns, wenn die Heimgekehrten mit Worten des Lobes vom Deutschtum unseres Landes und der Stadt Marburg sprechen können? Es sind so viele flüchtige Frauen und Kinder hier; ein gutes Wort, ein freundliches Entgegenkommen gegenüber diesen Vertriebenen, die die Härten des Krieges doppelt an ihrem Leibe empfinden, wird ihnen späterhin wie ein Stern in der Erinnerung haften!

Letzte Drahtnachrichten. Unsere Kriegsschaupläze. Bei Tirana Kämpfe mit Italienern.

Wien, 12. Feber. (R.-B.) Amtlich wird heute verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Gestern wurden abermals zahlreiche russische Aufklärungsabteilungen abgewiesen. Es kam auch zu stärkeren Geschützlämpfen. Vom Feind unter schwerster Artilleriefener genommen mußte in den Nachmittagsstunden die schon mehrmals genannte Vorpostenschanze nordwestlich Tarnopol geräumt werden. Die Russen setzten sich in der verlassenen Stellung fest, wurden aber in der Nacht durch einen Gegenangriff in heftigem Kampf wieder hinausgeworfen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der küstentändischen Front finden seit einigen Tagen wieder lebhaftere Artilleriekämpfe statt. Bei Flitsch eroberten unsere Truppen heute früh eine feindliche Stellung im Rombo-Gebiet. Wir erbeuteten drei Maschinengewehre und nahmen 73 Alpini gefangen.

Südbölicher Kriegsschauplatz.

Westlich von Tirana versuchten italienische Streitkräfte sich der von uns genommenen Höhenstellungen zu bemächtigen. Unsere Truppen schlugen alle Angriffe zurück.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschall-Deutnant.

Deutscher Kriegsbericht.

Berlin, 12. Feber. Das Wolff-Büro-meldet aus dem Großen Hauptquartier vom 12. Feber:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nach heftigem Feuer auf einen großen Teil unserer Front in der Champagne, griffen die Franzosen abends östlich des Gehöftes Maison de Champagne, nordwestlich von Massiges, an und drangen in einer Breite von noch nicht 200 Meter in unsere Stellung ein.

Auf der Combreshöhe besetzten wir den Rand eines vor unserem Graben von den Franzosen gesprengten Trichters.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Voröße russischer Patrouillen und kleinerer Abteilungen wurden an verschiedenen Stellen der Front abgewiesen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Seeresleitung.

Linien Schiff 'Suffren' versenkt.

Durch ein deutsches U-Boot.

Berlin, 12. Feber. (Tel. d. R.B.)

Das Wolff-Büro meldet:

Ein deutsches Unterseeboot versenkte am 8. Feber an der syrischen Küste südlich von Beyrut das französische Linien Schiff 'Suffren'. Das Schiff sank nach zwei Minuten.

König Ferdinand von Bulgarien in unserem Hauptquartier.

Wien, 12. Feber. (Tel. d. R.B.)

Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Nach der Ankunft im Schlosse nahm der König der Bulgaren die Vorstellung des Gefolges des Erzherzogs Friedrich entgegen und stattete dem Feldmarschall einen Besuch ab. Bald darauf fuhr der König in der Uniform eines österr.-ung. Feldmarschalls zum Gebäude des Armees-Oberkommandanten. Beim Portal vom Generalstabschef Conrad v. Höhendorn empfangen, begab sich der Monarch in die Operationsabteilung, zog alle Herren dieses Dienstes ins Gespräch und verweilte 1/4 Stunden im Arbeitszimmer Conrads von Höhendorn.

Ins Schloß zurückgekehrt, empfing der König den Generalstabschef Freiherrn Conrad von Höhendorn in längerer Audienz.

Im weiteren Verlaufe des Nachmittags wohnten der König und Erzherzog Friedrich der Vorführung eines Kriegsfilms im Kinotheater der Stadt bei. Der König, der mit der bulgarischen Nationalhymne empfangen wurde, folgte mit regstem Interesse der Vorstellung, welche auch Bilder vom Balkankriegsschauplatz vorführte.

Um 8 Uhr abends fand im Schlosse eine Abendtafel statt; im Laufe des Mahles wechselten der Erzherzog und sein hoher Gast herzliche Trinkprüche.

Andzeichnungen durch König Ferdinand.

Wien, 12. Feber. (Tel. d. R.B.)

Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Der König der Bulgaren hat dem Feldmarschall Erzherzog Friedrich den bulgarischen Orden für Tapferkeit erster Klasse verliehen. Mit dem gleichen Orden wurde der Chef des Generalstabes Freiherr Conrad v. Höhendorn ausgezeichnet.

Triest und Venedig.

Kriegspressequartier, 10. Feber.

Der Berichterstatter des 'Pester Lloyd' im Kriegspressequartier hatte eine Unterredung mit dem Kommandanten eines unserer größten Wasserflugzeugparks. Zum Schlusse frag der Berichterstatter:

„Warum beschießen die Italiener, die auch heute in schwindelnder Höhe über Triest flogen, nicht die Stadt?“

Die Antwort lautete: „Erstens möchten die Italiener Triest unversehrt haben, zweitens, drittens, zehntens: eine einzige Bombe über Triest geworfen, und wir geben eine Revanche,

die am meisten Venedig, oder besser gesagt, die Ruinen Venedigs zu beklagen hätten. Das wissen die Italiener, und diese Überzeugung dürfte doch gewisser sein, als der ganze Sommerausch, den sie von der Eroberung Triests träumten.“

Briands Mission Rom.

Landungskorps für Saloniki?

London, 11. Feber. (Tel. d. R.B.)

'Daily Telegraph' meldet aus Mailand:

Briands Mission werde bewirken, daß die Italiener ein Landungskorps nach Saloniki schicken, daß ein gemeinsamer diplomatischer Rat der Verbündeten mit dem Sitze in Paris errichtet wird und daß die Italiener an der Munitionserzeugung teilnehmen.

Paris, 11. Feber. (Tel. d. R.B.)

Wie 'Echo de Paris' erfährt, werden gemäß den Eindrücken, die politische und diplomatische Kreise gewinnen, der Reise Briands wichtige Entscheidungen folgen. Diese werden zeigen, daß das Vorgehen Italiens keinerlei Beschränkungen unterliegt und daß Italien mit dem ganzen deutsch-österreichisch-ungarischen Block Krieg führt.

Englischer Sonntagruhestreit.

Drohende Haltung in Südwales.

London, 11. Feber. (Tel. d. R.B.)

Die 'Morningpost' meldet aus Cardiff:

Im Kohlengebiete von Südwales ist über die Frage der Sonntagsarbeit ein neuerlicher Streit zwischen Arbeitern und Arbeitgebern ausgebrochen. Der Arbeiterführer von Südwales, Hartsborn, äußert in der 'Südwales Daily News', er wünsche dringend, daß die Arbeit im Kohlengebiete ungestört fortgehe, aber er mache die Grubenbesitzer aufmerksam, daß jeder Versuch, die Arbeiter zur Sonntagsarbeit zu zwingen, sofort die Arbeit im Kohlengebiete zum Stillstand bringe. Die Arbeitgeber mögen diese Warnung beherzigen.

Dampferzusammenstoß.

London, 11. Feber. (R.-B.) 'Daily Chronicle' meldet aus Deal vom 16. d.: Der norwegische Dampfer 'Correct' ist bei North Hornland mit einem englischen Dampfer zusammengestoßen und gesunken. Es ist kein Verlust an Menschenleben zu beklagen.

Gefecht an der Doggerbank.

Minensuchschiffe, nicht Kreuzer?

London, 12. Feber. (Tel. d. R.B.)

Die Admiralität stellt mit Bezug auf den Bericht des Deutschen Admiralsstabes über das Gefecht an der Doggerbank fest, daß die in der Berliner Meldung erwähnten Kreuzer vier Minensucher waren, wovon drei wohlbehalten zurückgekehrt sind.

F.M. Graf Pallavicini †.

Wien, 12. Feber. (R.B.) Gestern abends ist in Baden der Gardeoberleutnant der königlich ungarischen Leibgarde, Feldmarschallleutnant Anton Markgraf Pallavicini, ein Bruder des österr.-ung. Botschafters in Konstantinopel, im 66. Lebensjahre gestorben.

✠

Vom tiefsten Schmerze ergriffen, geben die Unterzeichneten im eigenen, wie im Namen sämtlicher Verwandten allen Freunden und Bekannten Nachricht von dem Hinscheiden ihres vielgeliebten Vaters, Großvaters usw., des Herrn

Franz Sernetz

Oberlehrers i. N. und Realitätenbesizers

welcher am 12. Februar 1916 nach kurzem Leiden im 81. Lebensjahre sanft in ein besseres Jenseits entschlummerte.

Die irdische Hülle des teuren Verbliebenen wird Montag den 14. Feber 1916 vormittags um 9 Uhr im Sterbehause eingeseinet und im Ortsfriedhofe im eigenen Grabe zur ewigen Ruhe bestattet. Die heil. Seelenmesse wird am gleichen Tage in der Pfarrkirche gelesen.

Unter-St. Krünigund bei Marburg, am 12. Feber 1916.

Franz Sernetz, Diakon, Josef Sernetz, Oberlehrer, Antonia Sernetz, Karl Sernetz, Großkaufmann (berzeit in Kriegsdiensten), als Kinder, Auguste Sernetz, geb. Prugger und Louise Sernetz, geb. Gaisler, als Schwiegertöchter, Waldemar, Martha, Margaretha, Maria, Karl, Edeltraut, als Enkel.

Die Gartenlaube

veröffentlicht jetzt

Die Abenteuer
des Fremden
Legionärs Kirsch
von Kamerun in den
deutschen Schutzengraben
von Kapitänleutnant
Hans Paasche

Die Opferschale
Roman von
Ida Boy-Ed

1868 1869 Jedes Kriegers

sehnlichster Wunsch ist, seine Familie für die Zukunft versorgt zu wissen. Diese Beruhigung verschafft er sich durch den Abschluß einer

Normalversicherung

mit Gratiuseinschluß des Kriegsrisikos — Untersuchung auch vom Felde aus möglich — oder einer reinen

Kriegsversicherung

ohne ärztliche Untersuchung, auch für im Felde befindliche Personen gegen billigste Prämien.

Kostenlose Auskünfte erteilt unverbindlich

„Österr. Phönix“, Roseggerhaus

GRAZ, Elisabethnergasse 2/III.,
oder dessen Filiale, MARBURG, Ferdinandstrasse 9.

Ausschneiden und an obige Adresse einsenden:

Diese Anfrage verpflichtet mich in keiner Weise.

Ich bin geboren am:

Im Erlebensfall wünsche ich mein Kapital zum Lebensjahr ausgezahlt.

Welche Prämie würde ich jährlich zu zahlen haben für eine Versicherung von K....., die ich zum Zwecke der Versorgung meiner Frau, zur Aussteuer meiner Kinder, als reine Sparversicherung abzuschließen gedenke?

Welche Prämie zahle ich für eine reine Kriegsversicherung?
(Nichtpassendes bitte durchzustreichen.)

Name:

Stand:

Militärverhältnis (bei Kriegsversicherungen):

Adresse:

Besuchszeit:

Klaviere, Pianino, Harmoniums

in größter Auswahl.

Klavier-Niederlage
und Leihanstalt

Berta Volckmar

staatlich geprüfte Musiklehrerin
Marburg, Obere Herrngasse 56, 1. Stod
gegenüber dem l. l. Staatsgymnasium.
Katenzahlung — Billige Miete — Eintausch und Verkauf überspielte
Instrumente. Telephon Nr. 57, Scheck-Konto Nr. 52585.



Adreßkarten ::: und Visitenkarten :::

in

grösster Auswahl

von der einfachsten bis zur feinsten
Ausführung in der

Buchdruckerei L. Kralik, Marburg

Edmund Schmidgasse 4.

Möbel!

eigener Erzeugung
in grosser Auswahl.

Produktiv-Genossenschaft der Tischlermeister
r. G. m. b. H.

Marburg, Burgplatz 3

Filiale Pettau, Sarnitzgasse

Um allen Kunden Gelegenheit zu geben, von den vorteilhaften Angeboten des Sonderverkaufes

WEISSE WOCH

Gebrauch zu machen, wird diese bis

SONNTAG, den 20. Feber

verlängert.

Modewarenhaus J. Kokoschinegg

Tegethoffstrasse 13.

Hauptplatz 20

Ferdinand Rogatsch

Fernsprecher
Nr. 188.

Marburg, Fabriksgasse 17. Telegramm-Adresse:
Rogatsch Marburg.

empfehl ich zur Lieferung von Betonwaren aller Art, wie Rohre, Pflasterplatten, Stufen
Zaunfäulen, Grenzsteine, Brunnenabdeckungen usw. Steingegröbren für Abortanlagen.

Asbest-Fussböden

(Kunstholzböden) bester Fußboden für Geschäftsräume, Küchen, Badezimmer, Aborte usw.
Ubernahme von Kanalisierungen, Terrazzoböden und aller einschlägigen Betonarbeiten.

Verkäuferin

zugleich als Kassierin, beider Land-
essprachen mächtig, der Spezerei-
und Eisenbranche, findet ein nettes,
solides Fräulein als Stütze des
Chefs mit guter Empfehlung dau-
ernden angenehmen Posten. Offerte
unter „Vertrauensposten“ an die
Bew. d. Bl. 638

Nette reinliche

Bedienerin

per 15. Feber l. J. gesucht. Aus-
kunft in der Bew. d. Bl. 656

Tüchtige Arbeiterin

Weihnäherin, für Vormittage ge-
sucht. Vorzustellen an Wochentagen
Gerichtshofgasse 16, 3. Stod. 642

Geschäftsdienner

wird aufgenommen im Warenhaus
S. J. Turab, Marburg. 650

Lehrjunge

der deutschen und slowenischen
Sprache mächtig, wird im Spezerei-
warengeschäft Ignaz Tischler auf-
genommen. 262

Zu verkaufen

Nähmaschinen, gut erhalten, Puppe
80 Bentm. Mitte, große Firmatafel
150 Bentm. lang. Burggasse 5, 1.
Stod. 652

Einfamilienhaus

Hochbarterre, morgensonnseitig, ab-
geschlossen, ohne Gegenüber, vier
Zimmer, Zugehör, mit schönem
Zwergobst, event. zwei Wohnungen,
Gemüsegarten, Wasserleitung, 12
Minuten vom Zentrum der Stadt,
billig zu verkaufen. Anzufragen in
der Bew. d. Bl. 2782

Ein Gewölbe

für jedes Geschäft geeignet ist sofort
zu vermieten. Domgasse 5. Anfrage
Bismarckstraße 5. 647

Zwei Kostfräulein

werden ab 1. März aufgenommen.
Badgasse 12, Tür 3. 655

Kommis

deutsch und slowenisch Sprechend,
tüchtiger Verkäufer findet Aufnahme
in der Gemischtwarenhandlg. Andr.
Kuitzelsfelder in Mured. 654

Zu verkaufen

sofort gut erhaltene Uniformmäntel
und eine Pelserine für mittlere
Größe. Anzufragen nachmittags
Kokoschineggallee 129, Amalienheim

Geld verdienen

können Agenten, Kriegs-
invalide (auch Damen)

durch den Verkauf an Privatkund-
schaft gegen hohe Prozent leicht im
Haushalte absetzbarer reeller Artikel
für eine seit 35 Jahren bestehende
Firma. Zuschriften mit bisheriger
Tätigkeit unter „P. S. 1101“ an
Rudolf Woffe, Prag, Graben 6

Hochprima veredelte

Reben

hat abzugeben Lorenz Ko-
roschek, Reiferstraße 23. 674

Fräulein

für den Nachmittag zu Kinder ge-
sucht. Anzufragen Elisabethstraße 25,
2. Stod. 675

Spenglerlehrlinge

der deutschen Sprache mächtig, an
gutem Hause wird aufgenommen.
Demselben wäre Gelegenheit geboten,
sich auch im Gas und Wasserfach
auszubilden. Zuschriften nur von
Eltern oder Vormünder zu richten
an Ed. Swoboda, Marburg a. D.

Winzerleute

werden für Pettau sofort aufge-
nommen. Anzufrag. Langergasse 12,
1. Stod. 679

Verkäuferin

für eine Tabaktrafil, mit oder ohne
Berpflugg, anempfohlen für ältere
Frau oder Näherin, die auch Neben-
verdienst hat, gesucht. Anträge unter
„Trafil“ an die Bew. d. Bl. 683

Hausmeisterleute

gesucht. Anzufragen in der Bew.
des Blattes.

Fräulein

bittet über vormittags um Beschäfti-
gung, geht auch zu Kinder. An-
träge unter „J. S.“ an die Bew.
des Blattes.

Zimmer u. Küche

unmöbliert zu vermieten. Anzufrag-
in der Bew. des Blattes.

Hausnäherin

empfehl ich den geehrten Damen.
Anzufragen Sofienplatz 1, im Korb-
geschäft. 680

Möbliert. Zimmer

zu vermieten an besseren Herrn od.
Fräulein. Anfrage: Kartischowin
Nr. 203, 3. Stod, Tür 16.

Vermischtes.

Wie wenig die moderne Kriegführung in der Vergangenheit ihresgleichen hat, zeigen am besten die Wintermonate. Früher bezogen die kämpfenden Heere Winterquartiere, und die Operationen ruhten, bis der Frühling die Wege wieder gangbar gemacht hatte. Wir und unsere Verbündeten eroberten während der Wintermonate ganz Serbien, die Türken zwangen die Engländer und Franzosen, Gallipoli zu verlassen, an der Westfront errangen wir erhebliche Vorteile, und selbst die Russen rafften sich zu einer, allerdings ergebnislosen Offensive des südlichen Flügels ihrer Stellung auf. Ein reich illustrierter Artikel „Winterfeldzüge einst und jetzt“ von Hauptmann Felix Neumann schildert im sechsten erschienenen 3. Heft der „Gartenlaube“ diese Wandlung des Krieges, die in erster Linie technischen Errungenschaften zu danken ist.

Neue Forschungen aus der Altsteinzeit schildert an der Hand eines schönen Bildermaterials der bekannte Basler Vorgehichts-Forscher Otto Hauser, der bekanntlich zu Beginn des Krieges aus Frankreich flüchten mußte, in dem eben erschienenen 38. Kriegsheft der Zeitschrift „Zur Guten Stunde“ (Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin W. 57, Preis des Vierteljahrsheftes 40 Pfg.). Nach einer Einführung in das hochinteressante Gebiet der Forschungen frühester menschlicher Kultur berichtet Hauser von seinen eigenen Grabungen, die u. a. einem eigenen Flugblatte empfohlen hat. Alle

zwei überaus kostbare Skelettfunde von Urzeitaffen zu Tage gefördert. Ein weiterer interessanter Aufsatz des Heftes behandelt „Die erste deutsche Kolonie in Afrika“, die bekanntlich unter dem Großen Kurfürsten begründet wurde. Auf die beiden spannenden Romane: Wundt, Matterhorn, und Malten, Auf deutscher Wacht, sei besonders hingewiesen, gehören sie doch zu den besten der Jetztzeit. Erwähnen wir schließlich noch die dazu gehörige farbige Kunstbeilage nach einem Gemälde von Hans Martin Lemme, sowie eine Abhandlung über den jüngst von Dr. Heinrich Stauffacher zu Frauenfeld entdeckten „Erreger der Maul- und Klauenseuche“, so sagen wir wohl nicht zu viel, wenn wir auch dieses Heft der ungemein beliebten Zeitschrift zu den interessantesten und lesenswertesten zählen.

Perocid als Ersatzmittel für Kupfervitriol. Nachdem Kupfervitriol auch heuer nicht in hinreichenden Mengen zu haben sein wird, empfiehlt es sich umso mehr, sich schon jetzt den Bedarf an Perocid zur Bespritzung der Weingärten zu sichern, nachdem dieses Bekämpfungsmittel der Peronospora gleich wie im Vorjahre nur in beschränkten Mengen zu haben sein wird. Wenn Perocid in jener Weise angewendet wird, wie es die Fachmänner empfehlen, ist es ebenso wirksam wie Kupfervitriol. Nur müssen zur Vorsicht dreiprozentige Lösungen verwendet werden und es muß die Spritzflüssigkeit genau so hergestellt werden, wie dies der niederösterreichische Landesauschuß in einem eigenen Flugblatte empfohlen hat. Alle

angeblichen Mißerfolge mit Perocid sind teils auf die unrichtige Anwendung zurückzuführen, teils auf den außerordentlich niederschlagsreichen Sommer des Jahres 1915, in welchem ja auch Kupfervitriol vielfach versagt hat.



Etwas Besseres für die Zahnpflege gibt es nicht!

Preis: große Flasche R. 2.—, kleine Flasche R. 1.20

Musik

Instrumente. Saiten u Musikalien in grösster Auswahl bei **Josef Höfer, Marburg a. D.** Schulgasse 2.

Zinshaus

in Marburg, ein Stock hoch, 4 Min. vom Hauptbahnhofe, Schweinestallung und großen Hof ist preiswürdig sofort zu verkaufen oder mit einer Landrealität umzutauschen. Anfragen an die Verw. des Blattes unter „Grazer-Vorstadt“ 313

Gut erhaltenes

:: Klavier ::
ist zu verkaufen. Zu besichtigen bei Herrn Brandl, Schmiederergasse 5.

Singer

„66“ die neueste und vollkommenste Nähmaschine.



Singer

Maschinen erhalten Sie nur durch unsere Läden.

Singer Co. Nähmaschinen Akt. Ges.
Marburg, Herrengasse 32.

Besondere Gelegenheitskäufe

Möbelhaus Karl Preis

Domplatz 6 **MARBURG** Domplatz 6

Grösste Auswahl.

Preise konkurrenzlos.

Schlaf-, Speise- und Herrenzimmer

in allen Holz- und Stilarten, modern und altdeutsch, hell und dunkel, matt und poliert. K 200, 300, 400, 500 bis 1500. Dekorationsdivane K 140—190. Ledersessel K 14, Speiseauszugtische K 54, Speisezimmerkredenzen mit Marmor K 180, Küchenkredenzen K 48, komplette Küchen in allen Farben emailliert K 80—160, lackiertes Schlafzimmer K 125, poliertes Schlafzimmer K 280, moderne Schlafzimmer in allen Holzarten imitiert komplett K 300, schöne Walzenbetten, Aufsatzbetten K 24, Chiffonäre K 33, Tische K 15 Sesseln K 3-60, Ottomanen, Ruhebetten K 48, Schreibtische K 48, Toilette-Spiegel K 24, Einsätze, Matratzen K 14.

Spezialabteilung für Eisen- u. Messingmöbel, Marke „Schlossbergturm“ bestes steir. Fabrikat. Drahtbetteinsätze K 12, 14, 16, Eisengitterbetten K 30—40, Eisenbetten in allen Farben emailliert K 36, 48, 56, 72, Eisenwaschtische K 6, Messingbetten mit Einsatz K 150, Messingkarnissen K 6, Eisenkastenbetten zusammenlegbar K 18, 30, 40. Täglicher Provinzversand, Zufuhr gratis. Illustrierte Kataloge gratis und franko.

Freie Besichtigung.

Freie Zufuhr.

Kein Kaufzwang.

Vortrefflich bewährt für die Krieger im Felde und überhaupt für Jedermann hat sich als beste **schmerzstillende Einreibung**

bei Erkältungen, Rheumatismus, Gicht, Influenza, Hals-, Brust- und Rückenschmerz u. s. w.

Dr. RICHTERS

Anker-Liniment. capsici compos.

Ersatz für Anker-Pain-Expeller.

Flasche K — 50, 1'40, 2'—

Zu haben in Apotheken oder direkt zu beziehen von Dr. RICHTERS Apotheke „Zum Goldenen Löwen“ Prag 1, Elisenbethstraße 5. Täglicher Versand.



Mohren-Apotheke

Mag. Pharm. Karl Wolf

Hauptplatz 3

gegenüber dem Rathaus.

Täglicher Postversand.

Telephon Nr. 132

Versäumen Sie nicht! Ihren Bedarf an erstklassigen Wiener-Neuheiten so schnell als möglich zu decken.

Für Damen und Mädchen:

- Kostüme
- Sportjacken
- Mäntel
- Schossen
- Schürzen und Unterröcke
- Grösste Auswahl!

Für Herren und Knaben:

- Anzüge
- Überzieher
- Mosen
- Wetterkrägen
- Gummimäntel.
- Solide Bedienung!

Für Kinder:

- Mäntel
- Kostüme u. Kleidchen
- Matrosenjacken
- Wetterkrägen
- Schürzen.
- Mässige Preise!



Johanna Ferner, Marburg, Herrengasse 23.

Nur 3 Kronen

loftet eine meisterhaft ausgeführte Klavierstimmung beim Pianofortestimmer Josef Kändler. Marburg, Kärntnerstraße 21, früher Stimmer der Großfabrik Gebrüder Zimmermann, Leipzig. 5216

Modisten-Lehrmädchen

wird aufgenommen bei Elise Post-Wippler, Herrngasse 40. 224

Armee-Armbanduhren



Nickel oder Stahl R. 10, 12, 14.— Mit Radium-Leuchtblatt R. 14, 16, 18.— Mit Primawert R. 22, 24, 30.— Mit Radium-Leuchtblatt R. 28, 30, 32.— Mit Präzisionswert R. 44. Silber-Zugarmbanduhr R. 18, 20, 22.— Goldzugarmband R. 70, 80, 100.— Drei Jahre Garantie. Kein Risiko. Umtausch gestattet oder Geld zurück. Versand per Nachnahme ins Feld gegen Einsendung des Betrages zuzüglich 30 H. für Porto, durch die

Erste Uhrenfabrik

Sanns Konrad, f. u. f. Hofliefer. Br. Nr. 1001 (Böhmen). Hauptkatalog umsonst und portofrei.

Kleines Wohnhaus

mitten in der Stadt, mit nur drei Parteien, neu gebaut, steuerfrei, ist zu verkaufen. Anfrage in der Berr. d. Blattes. 4829

Wunder Schuh-Creme

(terpentinfrei) Vaseline, Schuhwachs, Seifenpulver, Waschnpulver u. Wagnersfette eigener Erzeugung zu haben bei P. Sebber, Marburg a. D., Tegetthoffstraße 44. 5421

Bekanntgabe.

Kienreichs Lezezirkel

befindet sich Theatergasse 10.

Fachbindergehilfe

für Reparaturarbeiten wird aufgenommen. Zügners Fachbinderei.

Kaffee

1 Kilo 3 Kronen 20 Hell, der feinste Bohnenkaffee mit Früchten, vorzüglich im Geschmack. Bei Abnahme v. 5 Kilo Frantozusendung. Täglicher Postversand. 568

Erstes Grazer Verkaufsbüro, Graz, Annenstraße

Bessere hilfesuchende

Damen

finden liebevolle Aufnahme und gute Pflege bei geprüfter Geburtshelferin. Th. Wodolchek, Burgplatz 1, 1. Stod. 5411

Wohnung

mit 2 Zimmer und Zugehör ab 1. März zu mieten gesucht. Anträge unter „A. B.“ an Berr. d. B. 597

Schweinefett

hochprima ungarisches, zirka 100 Kilo in Originalfaß, per Kilo R. 7 40 sofort abzugeben Mellingerstraße 57.

Desinfektion gegen Seuche!

Radikal sicher wirkend.

Prima Weißkalk frisch gebrannt Karbolspulver Karbolsäure Karbolincum Naphthalin

jedes Quantum bei

Hans Andraschitz, Eisenhdl. Marburg, Schmidplatz 4.

Besitz

26 Joch, mit Wirtschaftsgebäude, Wald, Ader, Wiesen, Weingarten usw., mit oder ohne lebendem und totem Inventar, eine Gehstunde von Marburg, ganz nahe einer Bahnstation ist zu verkaufen. Anfrage in der Berr. d. Bl. 561

Starter

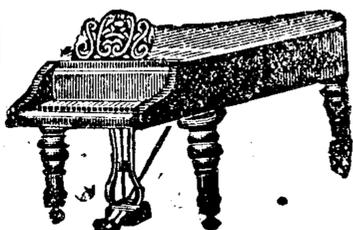
Lehrjunge

beider Landesprachen mächtig, wird aufgenommen bei Ludwig Binter in Zellnitz a. D. 626

I. Marburger Klavier-, Piano- und Harmonium Niederlage

und Leihanstalt Isabella Hoyniggs Nachf. A. Bäuerle

Klavierstimmer und Musiklehrer gegründet 1850 Schillerstrasse 14, I. St. Hofgäß



Große Auswahl in neuen und über-spielten Klavieren sowie Pianinos zu Original-Fabrikpreisen.

Stimmungen sowie Reparaturen und Reinigung der Instrumente werden auch auswärts billigst berechnet und von mir selbst ausgeführt; dasselbe wird auch gebiegener Sitzerunterricht erteilt.

Lücht. Schneiderinnen

sowie 581

Lehrmädchen

werden aufgenommen bei Firma Bozic u. Lorber, Tegetthoffstr. 34.

Verkaufe

wegen Abreise meine sämtl. Möbel aus hartem Holz und ein Pavillon samt 38 nicht bevölkerte Wiener Vereinsländer, alles in gutem Zustande. Franz Pajt, Korbach, Post Pöbmitz. 640

Stall

für 1 Pferd, auch ein Magazin sind zu vermieten. Anfrage bei Wilhelm Ubt, Marburg, Schaffnergasse 8.

Zwei Häuser

in Marburg

billig zu verkaufen. Prachtvolle Lage, schöner Obstgarten. Preis 21.000 R. und 34.000 R. Auskunft J. Musil, Wien, I., Postgasse 11.

Brucheier

sind nun wieder zu haben. Heutiger Preis per Stück 9 Heller.

A. Himmler Blumengasse 18.

Kunststeinfabrik, Asphaltunternehmung und Baumaterialienhandlung

Fabrik u. Kanzlei C. PICKEL Schaulager Volksgartenst. 27 Blumengasse 3.

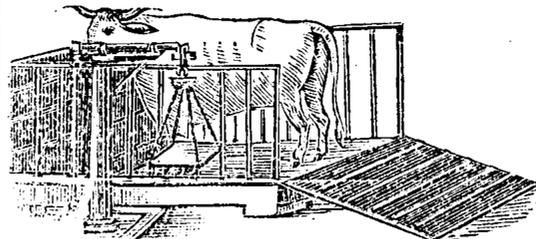
Marburg

Telegrammadresse: Pickel Marburg. Telephon 39

Fabrik für Betonwaren und Dachpappe. Ausführung von Kanalisierungen, Asphaltierungen und aller einschlägigen Arbeiten. Lager von Steinzeugröhren, Gipsdielen und sämtlichen Baumaterialien.

Fein-, Zeug- u. Zirkelschmiede

Erzeugung von Schnell-, Haken-, Dezimal-, Zentimal, Präzisions- und Brückenwagen.



Übernahme aller in dieses Fach einschlagenden Reparaturen und Nachreichungen, welche sachmännisch und konkurrenzlos billigst ausgeführt werden. Für die in Reparatur befindlichen Wagen und Gewichte werden kostenlos Einfüge geleistet.



Nachdem ich mein Unternehmen nach 26jährigem Bestehen vor zehn Jahren übernommen habe, dasselbe in dieser langen Zeit zur vollsten Zufriedenheit meiner P. T. Auftraggeber weitergeführt habe, bitte ich um zahlreichen Zuspruch und zeichne hochachtungsvoll

Franz Schneider, Marburg, Pöbersdierstraße 1.

Kalodont

neue Packung.



Durch die derzeitigen Verhältnisse sind wir gezwungen, die Papierhülle unserer, seit nahezu 30 Jahren in den Handel gebrachten

Zahn-Creme „Kalodont“

aufzulassen.

Die Verpackung der Zinntuben erfolgt demnächst anstatt in der bisher verwendeten runden Papierhülle, in viereckigen Faltpackungen, deren Zeichnung und Farbensausführung die gleiche ist wie unsere Tuben-Etikette, welche in allen Ländern gesetzlich geschützt ist.

Der weltbekannte und allseits beliebte Artikel „Kalodont“ wird nach wie vor in unübertroffener Qualität in den Handel gebracht.

F. A. Sarg's Sohn & Co. WIEN, IV. BERLIN.

Edelkastanien- und Eichenholz

in Scheiten und Alöken, bis 12 Meter lang, kauft in Wagonladungen Alex. Rosenberg, Graz, Elisabethiner-gasse 6. 614

Gesucht!

wird für 1. Mai 5-6zimmerige sonnseitige Wohnung samt Nebenträumen. Zuschriften werden erbeten an Dr. Ernst Kravlag, Rechtsanwalt in Marburg.

Staatl. zur Kenntnis genommene

Privat-Stenographie- u. Maschin-schreibschule Legat in Marburg.

(Größte und vornehmste Privatschranstalt für Steno-graphie und Maschinschreiben Südoesterreichs.)
Vorzügliche Lehrmethode. Neue, moderne Maschinen.

Beginn neuer Kurse.

Sprechstunden täglich von 11 bis 12, Bitttringhofgasse 17, 1. Stock. 627

Trauerwaren

Hüte, Schöße, Jacketts, Paletots, Blusen und Unterröcke in größter Auswahl bei

Johann Hollicek, Marburg

Edmund Schmidgasse 1. Herrengasse 24.

Verkäufer und Käufer

von Landwirtschaften, Realitäten und Geschäften aller Art finden raschen Erfolg ohne Vermittlungsgebühr bei wässi-gen Inseritions-Kosten nur bei dem im In- und Auslande verbreitetsten christlichen Fachblatte

N. Wiener General-Anzeiger

Wien 1., Wollzeile 31. Telefon (Interurban) 17351
Inseratenaufnahme und Auskunftstelle:

I. Wollzeile 31 (Gassenlokal), Tel. 17351

Bahreiche Dank- und Anerkennungs-schreiben von Realitäten- und Ge-schäftsbesitzern, dem hohen Klerus, Bürgermeistern und Stadt-gemeinden für erzielt. Erfolge. Auf Wunsch unentgeltlicher Besuch eines fachkundigen Beamten.

Probenummern unter Bezugnahme auf dieses Blatt gratis.

Prima Waffenfett, Fahrrad-

Nähmaschinenöl, Paraffinöl

Alois Heu, Burggasse 4, Marburg.

Besitz Möbel. Zimmer

mit schlagbarem Wald von 6 bis 15 Hektar zu kaufen gesucht. Ein bis zwei Stunden von Marburg. Zuschriften unter „20.000 K.“ an d. W. d. Bl. 594

Sür unsere Krieger im Seldel!

Postversand sofort.

- Kaffee-Tabletten 1 Stück 8 Heller für eine Tasse Kaffee
- Tee-Tabletten mit Rum 10 Heller
- Kakao-Tabletten 12 Heller
- Kola-minttabletten, Dose 75 Heller
- Obol in Feldpostpackung K. 1.20
- Brust-Karamellen in Feldpostpackung 30 Heller
- Brennspiritus in Würfel.

Karton für Feldpostsendungen lagernd.

Mohren-Apotheke, Hauptplatz, gegenüber Rathaus Adler-Drogerie, Marburg.

Mag. Pharm. Karl Wolf.

Bei Blasenleiden und Ausfluss

sind

Bayer's Uretrosan-Kapseln das beste und bewährteste Mittel Erfolg überraschend. Anwendung ohne Berufsstörung. Preis K. 4, bei Voreinsendung von K. 4.50 franko Nachom. Preis für Schachteln (komplette Kur) Kronen 10, franko. Diskreter Versand. Alleiniges Depot in der Apotheke „zum römischen Kaiser“, Wien, 1., Wollzeile Nr. 13., Abt. 40.

Geschäftsdienere

nüchtern und verlässlich, gesucht. E. Müller, Bitttringhofgasse 25. 511

Stickerereien

aller Art

Weiß- und Buntstickerereien, Gobelin- a jour-Arbeiten, Madeira-Stickerereien, Tambourierarbeiten usw. werden schön und billig ausgeführt bei **Anna Wernigg, Kaiserstraße 5, 2. Stock.**

Elektr. Taschenlampen

in großer Auswahl, stets frische La-Batterien und Metallfedern-Gläh-lampen in vorzüglicher Qualität bei **Alois Heu, Fahrrad- und Waffen-handlung, Burggasse 4, Marburg.**



Chinesische Zahntropfen

stillen den 1236

Zahnschmerz

sofort. Preis 1 K.

Stadtapotheke zum K. E. Adler Hauptplatz neben dem Rathaus.



BRENNABOR

Kinderwagen

neuester Modelle empfiehlt zu konkurrenzlosen Preisen

Josef Marlinz Marburg



BRENNABOR

Klappwagen

in größter Auswahl von 15-100 K. Sportwagen solange der Vorrat reicht zu halben Preisen. Preislisten

Uhren, Juwelen, Gold-, Silber- und Chinasilber-waren



nur solide erstklassige Fabrikate und Qualitäten kauft man am vorteilhaftesten bei

Vinz. Seiler

Juwelier, Gold- und Silber-arbeiter

Marburg, Herrengasse 19.

Mineralwässer

frischer Füllung empfiehlt

Alois Quandt, Herrengasse 4.

Begründet 1860

Begründet 1860

Anton Jellek

Installationsgeschäft und Baupenglerei

empfiehlt sich den geehrten B. T. Hausbesitzern und Kunden zur Ausführung aller Arten von Wasserleitungen, Bäder- und Klosett-einrichtungen, Pumpen- und Widderanlagen, sowie Projektierung von Heizungs-, Acetylen- und Ventilationsanlagen. Telephon Nr. 98

Hochachtungsvoll

Anton Jellek, Tegethoffstraße 55, Wielandgasse 4

45 Jahre an der Spitze.

Josef Dangi's Nachf. Karl Tichy

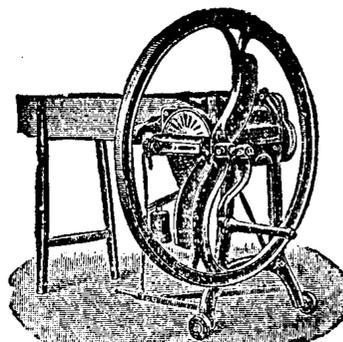
Landwirtsch. Maschinenfabrik, Spezialfabrik f. Wein- u. Obstpressen u. a. (Steiermark.) **Gleisdorf.** (Steiermark.)

Erstklassige Bezugsquelle für landwirtschaftliche Maschinen jeder Art, welche in vorzüglichster und neuester Ausführung erzeugt werden, wie: Dreschmaschinen, Schrotmühlen, Rübenschnider, Jauchepumpen, Wiesenmoosseggen, englische Gußstahlmesser, Steinwalzen, Obstmühlen mit verzinn-ten Vorbrehern, Wein- und Obstpressen System „Duchscher“.

Benzinmotore.

Reparaturen sowie Reserveteile sämtlicher Maschinen berechne ich zum Selbstkostenpreis. Um Irrtümern vorzubeugen, bitte genau auf den Namen **Josef Dangi's Nachf.** zu achten.

Preisgekrönt mit goldenen und silbernen Medaillen. Preiskataloge gratis und franko.



Wiener Versicherungs-Gesellschaft in Wien.

Wiener Lebens- und Renten-Versicherungs-Anstalt Wien, IX.

Die Gesellschaft übernimmt Versicherungen gegen **Feuersgefahr** für Fabriken und gewerblichen Anlagen aller Art, ferner für Gebäude, Mobiliar, Warenvorräte, Viehstand, Fehlung u., leistet überdies Versicherungen gegen **Einbruchdiebstahl, Brand von Spiegel-schreiben, geschlossene Gaststätten und Unfall nebst Valorentransport** u. v. l.
Hauptagenten in Marburg a. D. und Umgebung bei **Herrn Karl Arzikel, Burggasse Nr. 8.**
Tüchtige Akquisitoren werden jederzeit unter günstigen Bedingungen angestellt.

Alle Arten d. **Lebensversicherung** bei vorteilhaftesten Konditionen mit **garantierter 40%iger Dividende.** **Ab- und Erlebensversicherung** mit **garantierter falkender Prämie.** **Rentenversicherung** **Vertrags- u. Militärdienstversicherung** mit **Prämienbefreiung** beim Tode des Versicherten **ohne ärztliche Untersuchung.**

Wichtige Nachricht für Metallbesitzer

Die Metallzentrale-Aktiengesellschaft, Wien befaßt sich in ihrer Eigenschaft als Metall-Einkaufsorganisation der **Heeresverwaltung** mit der Beschaffung der Metalle für die Munitionserzeugung direkt, und durch ihr Netz von bevollmächtigten Händlern und industriellen Vertretern mit dem Einkauf von

Reinnickel, Kupfer, Kupferlegierungen, Blei und Aluminium.

Für frei verfügbare

Altmetalle

werden folgende behördlich genehmigte Preise per 100 Kilogramm bezahlt:

Reinnickel 1000 K	Walzmessing 280 K	Armaturen-Rotguß und Bronze 250 K
Elektrolytkupfer 500 K	Gußmessing 230 K	Rotguß- und Bronze-Späne 200 K
Schweres Altkupfer 450 K	Leichtmessing und Späne 150 K	Blei 75 K
Leichtkupfer 400 K		Rein-Aluminium 450 K

Die Heeresverwaltung legt besonderen Wert auf Erwerbung von

ersetzbaren Einrichtungen industrieller und gewerblicher Betriebe.

Die Metallzentrale-Aktiengesellschaft erleichtert die Abgabe solcher Metalle durch Gewährung langer Liefertermine, Unterstützung bei Durchführung der Ersatzarbeiten und Bezahlung höherer als oben genannter Preise.

Es wird ausdrücklich betont, daß die Metallzentrale-Aktiengesellschaft, Wien bevollmächtigt ist, die für die Heeresverwaltung erforderlichen Metalle unter allen Umständen zu kaufen, daß also auch Gegenstände, welche von den Gewerbeinspektoraten aufgenommen oder direkt der k. k. Zentralrequisitionskommission oder einer Übernahmskommission gemeldet, ja sogar welche bereits einer dieser Behörden fest offeriert wurden, unbedenklich an die Metallzentrale-Aktiengesellschaft verkauft werden können, da dieselbe mit dem Ankauf die volle Verantwortung bezüglich der Verordnungen über Inanspruchnahme von Metallen übernimmt. **Angebote sind direkt an die Metallzentrale-Aktiengesellschaft, WIEN, I., Kleeblattgasse 4, Telephon 12.262, 12.310 und 14.480, oder deren bevollmächtigte Vertreter zu richten.**

Die von den Verordnungen vom 23. September, Nr. 283, und 30. Dezember 1915, Nr. 401, betroffenen

Haushaltungsgeräte

werden von den Kriegsmetall-Einkaufsstellen übernommen und sind diesen direkt anzubieten. Die Adressen der Kriegsmetall-Einkaufsstellen sind aus den Straßenplakaten und Zeitungsinserten zu entnehmen oder werden auf Wunsch von der Metallzentrale-Aktiengesellschaft mitgeteilt.

!! Kleinere Mengen Altmetalle können zur Bequemlichkeit des Publikums auch den Einkaufsstellen für Hausgeräte übergeben werden. Die zum Einkaufe von Metallen aus industriellen Betriebseinrichtungen bevollmächtigten Organe, die auch Rat-schläge hinsichtlich Ersatzmöglichkeit kostenlos erteilen, werden von der Metallzentrale, Wien, auf Wunsch bekannt gegeben. !!

:-: Braut-Ausstattungen :-:

in Möbel, Teppichen, Vorhängen sowie allen anderen Arten von Möbel aus trockenem Holze, in ausschließlich solider Ausführung von den einfachsten bis zu den verwöhntesten Ansprüchen!

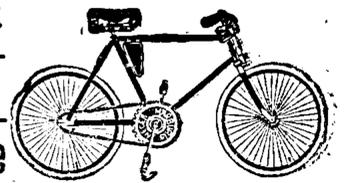
Karl Wesiak, Marburg a. D., Tegetthoffstraße 19.



Erste Marburger Nähmaschinen- und Fahrrad-Fabrik
gegründet 1889

behördlich konzessionierte elektrische Kraftübertragungs- und Beleuchtungs-Zentrale

Franz Neger, nur Burggasse 29, anstossend an das Theatergebäude



Erzeugung der bekannt dauerhaften Neger-Räder mit Präzisions-Kugellager, Freilauf mit automatisch. Rücktritt-Junenbremse
Reparaturen von Nähmaschinen, Fahrrädern u. Automobilen, sowie alle in dieses Fach einschlagenden Arbeiten, aller fremden Fabrikate werden sachmännisch u. billigt ausgeführt. Ladungen von Akkumulatoren für Elektro- u. Benzinautomobilen werden zu jeder Zeit vorgenommen. Benzin- und Öl-Lager für Automobile. Vernickelungen aller Gegenstände prompt u. billigt.
Lager der weltbekanntesten Pfaff-Nähmaschinen für Kunststickerei, Stopfen und alle Näharbeiten, sowie auch anderer Nähmaschinen-Fabrikate.
Ersatzteile von Nähmaschinen, sowie Fahrrädern, Gummireifen, Sättel, Öle, Nadeln etc. etc Preisliste gratis u. franko.

Wegen Einrückung Räumungsverkauf!

im

Kleiderhaus Josef Götzl in Marburg

Herrengasse 15

Bei sämtlichen Waren **10 bis 20 % Nachlass.** Nur einige Tage!

PEROCID

Vorzügliches Mittel gegen Peronospora! Fertige Perocid-Prompt lieferbar! Kalkbrühe, dauernd haltbar! Prompt lieferbar!

Josef Heller, Wien I., Schauflergasse 6

Chemische Produkte. Direkter Import von Chilesalpeter. Kalnit-Kalisalze.

Wichtig für Schneider und Schneiderinnen!

Tuchabfälle

zählt am besten Th. Braun, Rärntnerstraße 13. 584

Ein verlässlicher Heizer

wenn auch älterer aber noch rüstiger Mann wird gesucht. Langergasse 17.

Junge schöne schwere Melkkuh

zu verkaufen. Anfrage in der Serv. d. Blattes. 504

Grabkränze

Grabkränze, wetterfest, sowie aus Kunstblumen, in größter Auswahl in allen Verislagen bei

Cäcilie Büdefeldt
Marburg, Herrergasse 6

Wegen Auflassung

des Schuh-Geschäftes verlaufe sämtliche Werkzeuge Maschinen usw. Anzustragen Rärntnerstraße 9.

Bettburschen

samt Verpflegung werden aufgenommen. Anzustragen in der Serv. des Blattes.

Balofchen

werden repariert. Mellingerstraße 67, 2. Stod, Tür 16. 676

Zwei hübsch 685

möbliert. Zimmer

Nähe der Kaffeehaus an einz. Herrn zu vermieten. Anfrage in Zw. b. Bl.

Zu verkaufen

Herrenanzüge in grau und schwarz, tadellos erhalten, für mittelstarke Herrn. Anfrage: Rarischowin Nr. 203 (Edhaus), 3. Stod, Tür 16 von 12 bis 2 Uhr, auch nachm.

Kauf- und Eichenbloche

gesund und astrein werden in Waggonladungen gegen Kassa gekauft. **Ebens auch Eichenpfosten.** Schriftliche Anbote mit Angabe der Dimensionen und des Quantums an **G. Seiershöfer, Dampf- Sägewerk, Wien, XV/1, Pouthongasse 9.** 2610

Marburger Bioskop.

Im Hotel Stadt Wien, Eingang Hamerlinggasse. Telephon Nr. 219

Samstag den 12. bis 15. Feber 1916

1. Kriegswochenbericht. Aktuell.
2. Die Revolutionshodizeit. Von Sophus Michells. In der Hauptrolle Waldemar Pfylander.
3. Die dicke Berta. Schlager-Lustspiel in 3 Akten. In der Hauptrolle Frau Müller-Sinke.

Belgisch. Anthrazit

preussische Salontohle, Britetts sowie Brauntohle zu haben bei 368

Kohlen-Koroschietz, Reiserergasse 23.

Erste Marburger chemische Wasch-Anstalt und Dampf-Färberei

Annahme Hauptplatz 17 **Ludwig Zinthauer** Fabrik: Lederergasse 21

Übernahme von **Kleidungsstücken** und **Stoffe** jeder Gattung, aus **Solde, Wolle, Baumwolle** etc. zum chemisch reinigen und überfärben, Aufdämpfen von **Plüsch- und Samt-Mäntel**, chem. reinigen von **Polzen, Felle, Boas, Teppiche.** Gegründet 1852. **Wäscherei und Appretur für Vorhänge, Dekatur und Blandruckerel.** Telephon Nr. 14

L. Kralik's Buchdruckerei und Verlag

Diese mit den neuesten Schriften und Maschinen eingerichtete Druckerei empfiehlt sich zur Uebernahme aller Druckaufträge von der einfachsten Ausführung bis zum elegantesten Kunstdruck. Sehr gutes Papiermaterial.

Der elektrische Betrieb ermöglicht auch die Herstellung größerer Auflagen. Verlag der „Marburger Zeitung“, „Marburger Adress-Kalender“, „Kleiner Fahrplan für Untersteiermark“. — „Marburger Ankündigungs-Anstalt“.

Marburg a. Dr., Edmund Schmidgasse Nr. 4.

Allgemeiner Deutscher Sprachverein.

Zweigverein Marburg a. D.

Einladung

zu der

Hauptversammlung

die Mittwoch den 16. Feber 1916 um 8 Uhr abends im Alpenvereinszimmer des Casinos stattfindet.

Tagesordnung:

1. Berlesung der Verhandlungsschrift der vorjährigen Hauptversammlung.
2. Bericht des Sprechwartes über die Tätigkeit des Vereines i. J. 1915.
3. Bericht des Zahlmeisters und der Rechnungsprüfer über die Geldgebarung.
4. Allfällige Anträge der Mitglieder.
5. Wahl des Vorstandes, der Beiräte und der Rechnungsprüfer.
6. Vortrag des Herrn Fachlehrers Karl Bienenstein: Franz Keim, zur Feier seines 75. Geburtstages.

3. 2784

665

Kundmachung.

Es wird hiemit allgemein verkündet, daß der **Bezirks-Voranschlag für das Jahr 1916** vom 12. Feber 1916 bis einschließlich 25. Feber 1916 hieramts zur Einsicht der Bezirksangehörigen aufliegt.

Bezirks-Ausschuß Marburg, am 11. Feber 1916.

Der Obmann: **Dr. Johann Schmiderer.**

Spar- und Vorschufkasse der Südbahn-Bediensteten in Marburg a. D., r. G. m. b. H.

Einladung

zu der am

Sonntag den 13. Februar 1916 um 3 Uhr nachmittags im Hotel „Stadt Wien“ stattfindenden

XII. Hauptversammlung.

Tagesordnung:

1. Berlesung des letzten Versammlungsprotokolles.
2. Berlesung des Berichtes über die am 21. November 1915 auf Grund des Gesetzes v. 10. Juni 1903 stattgehabte Revision durch den Revisor des allgemeinen Verbandes der auf Selbsthilfe beruhenden deutschen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften Österreichs.
3. Vorlage des Rechnungsberichtes für das Jahr 1915.
4. Berichte der Revisoren und Erteilung der Entlastung über Antrag des Aufsichtsrates an den Vorstand.
5. Beschluffassung über die Verteilung des Reingewinnes.
6. Ausscheidung eines Drittels des Vorstandes, 4 Aufsichtsräten, 3 Erfahrmännern und Erfaßwahl derselben.
7. Festsetzung des Höchstbetrages für Vorschußgewährung.
8. " " zu welchem Spareinlagen aufzunehmen sind. (§ 65).
9. Anträge und Anfragen der Mitglieder.

Es werden hiezu unsere Herren Mitglieder zu recht zahlreicher Teilnahme eingeladen und ersuchen um recht pünktliches Erscheinen.

Amststage für Ein- und Auszahlungen jeden Dienstag u. Freitag (fällt ein Feiertag, tags vorher), von 7 bis 8 Uhr abends, für zu erteilende Auskünfte täglich von 12 bis 1 Uhr nachmittags im Kassenlokale, Mellingerstraße 10.

Für den Aufsichtsrat: **Josef Burndorfer**, Vorsitzender.

31. 4420

681

Kundmachung.

Einrückung der Landsturmmänner

am 21. Feber 1916.

Sämtliche für den 21. Feber 1916 zum I. und II. Ergänzungsbezirkskommando Marburg einberufenen, laut Landsturmlegitimationsblatt dem gemeinsamen Heer angehörigen Landsturmmänner werden hiemit in Kenntnis gesetzt, daß die Präsentierung derselben

am 21. Feber 1916

nicht in Marburg, sondern in Rötisch bei Marburg — wo selbst auch Bahnstation sich befindet — stattfinden wird.

Diese in Betracht kommenden Landsturmmänner werden gleichzeitig aufgefordert, am 21. d. M. nach Rötisch bei Marburg einzurücken.

Stadttrat Marburg, am 12. Feber 1916.

Der Bürgermeister: **Dr. Schmiderer.**

Vom Staate zur Kenntnis genommene

Privat-Stenographieschule Novač.

Der Stenographieunterricht für Anfänger und Vorgeschriftene beginnt Anfang Februar 1916. 509

Sprechstunden täglich um 1 Uhr. Mag Novač, Bürger-schullehrer in Marburg, Kaiserstraße 6, 1. Stod.

Danksagung.

Die vielen Beweise liebevoller Anteilnahme an dem uns schmerzlich betroffenen Verluste unserer innigstgeliebten Tochter, bezw. Schwester, des Fräulein

Mathilde Loder-Bubak

wie die schönen Blumengrüße und die ehrende Begleitung zur letzten Ruhestätte der teuren Entschlafenen haben uns mit tiefstem Danke erfüllt, welchen wir allen hiemit zum Ausdruck bringen.

Marburg, am 12. Feber 1916.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Nur während der WEIßEN WOCHE

10 Prozent auf alle warmen

Winter-Militärartikel.

MODEWARENHAUS J. KOKOSCHINEGG.

Zu kaufen gesucht

ein zweirädriges Handwagerl. Anzufragen in der Verwaltg. d. Blattes. 682

Billig zu verkaufen

Salongarnitur, Luster, Bilder, Teppich, Glasküre. Zu besichtigen 10—12 Uhr vormittag. Wo, sagt die Verw. d. Bl. 677

Schneiderlehrling

wird aufgenommen bei Jof. Monetti, Körntnerstraße 31. 673

Zwei lebenslustige

junge fische Wienerinnen wünschen mit ebenjolden Herren in Korrespondenz zu treten. Briefe erbeten unter „Wienerherz“ an die Verw. d. Bl.

3 lustige

Herren

wünschen mit alleinstehenden Fräulein oder jüngeren Witwen in Korrespondenz zu treten. Briefe unter „Kleeblatt 1, Amrausch 2, Edelweiß 3“ an die Verw. d. Bl. 668

Frühlingserwachen.

Letzten Zeit 4 B. von unserer Korrespondenz abhanden gekommen. 11. 2. sehr traurig, vielleicht Bestimmung. Schicksal gibt die Hälfte was man braucht. 686

Am Ende des Weltkrieges!

Bildhauer Albert Cösmnigo

Werkstätte für kunstgewerbliche Holzarbeiten. Infertigung von Rahmen für Kriegsdokumente und Bilder nach Entwürfen, Kunstmöbel und Brandmalerei. 678

Billig zu verkaufen

Winterrod und Überzether. Anfrage in Verw. d. Bl. 787

Melkkuh

ist bei Pfeifer in Rötisch zu verkaufen. 664

Einladung

zur

44. Generalversammlung

des

Spar- u. Vorschuf-Vereines der Arbeiter in Marburg registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung, welche

Sonntag den 13. Feber 1916,

2 Uhr nachmittags in der Gambinushalle

stattfindet.

Tagesordnung:

- Gegenstand
1. Vorlesung des letzten Generalversammlungs-Protokolles.
 2. Vortragung des Rechnungsabchlusses pro 1915.
 3. Bericht des Aufsichtsrates u. Genehmigung des Rechnungsabchlusses.
 4. Berlesung des Berichtes über die am 2. Mai 1915 stattgefundene Verbandsrevision.
 5. Statutenmäßige Wahl eines Vorstandsmitglied. (Kontrollor).
 6. Wahl von 6 Aufsichtsräten und 3 Erfahrmännern.
 7. Antrag auf Verteilung des Reingewinnes.
 8. Bestimmung des Höchstbetrages, zu dem Darlehen gegeben werden.
 9. Freie Anträge und Berichte.

Zur Beachtung!

Die B. T. Mitglieder werden aufgefordert, ihre Mitgliedsbücher zuverlässig in d. Kanzlei abzugeben, damit eventuelle Nach- und Eintragungen erfolgen können.

Das Vereinslokal befindet sich Franz Josefstraße Nr. 39. Amtsstunden jeden Dienstag u. Freitag von 7—8 Uhr abends, an Sonntagen von 8—10 Uhr vormittags.

Adam Seriak, Vorsitzender.

Die grosse Mode

Nackenrüschen

abgepasst per Stück

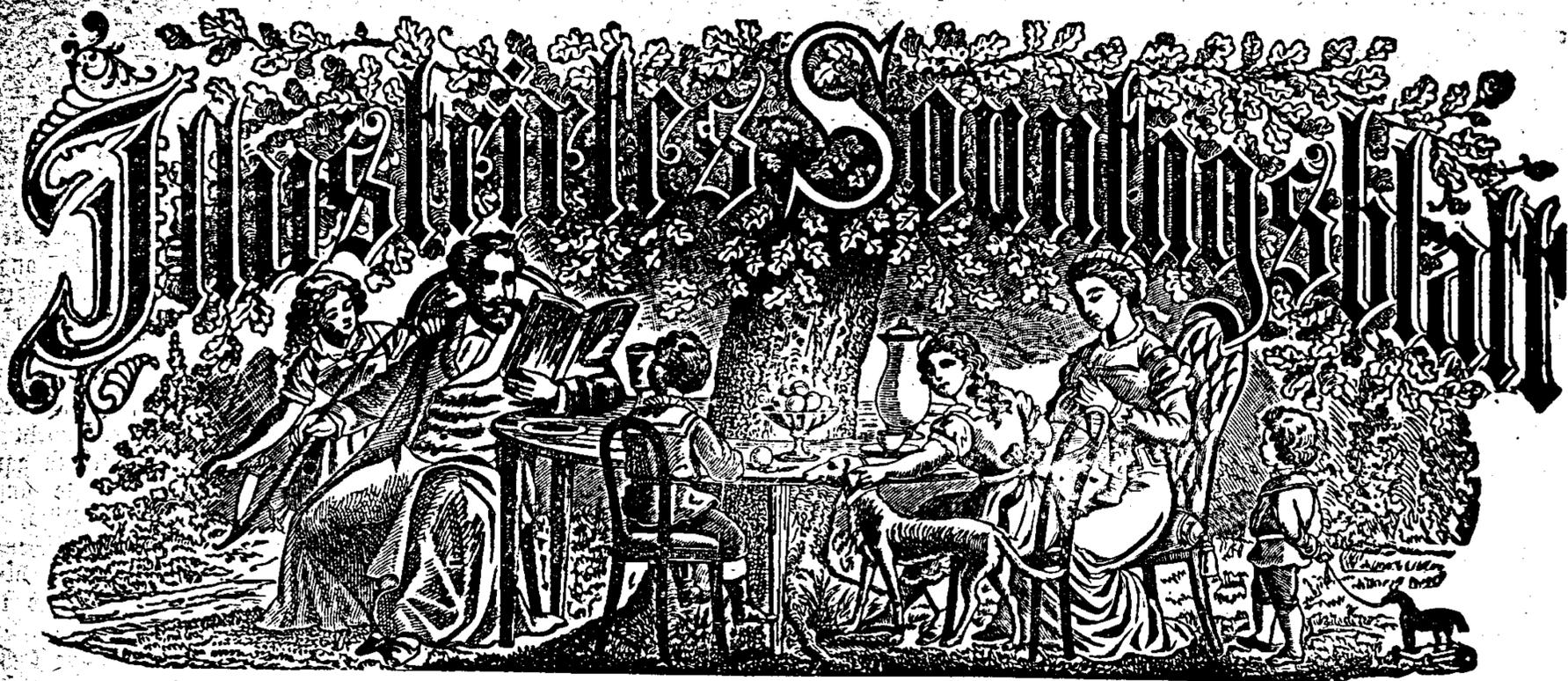
65 h, 80 h, K 1.—, K 1.30, K 1.60.

Modewarenhaus J. Kokoschinegg

Achtung! Achtung!

Herrenkleider, Knabenkleider, etc., Stoffe und Zugehör, ganze Geschäfte werden gegen sofortige Barzahlung gekauft. — Zuschriften an Kleiderhaus

Hahn, WIEN, XV., Sparkassepl. 6.



Verlag von L. Krolitz, Marburg.

Nr. 2

Gratisbeilage zur „Marburger Zeitung“.

1916

Im Lachen des Sommers.

Von Wolfgang Kemter.

(Nachdruck verboten.)

Das war ein Sommer, ein gottbegnadeter Sommer, der über der Heide und den weiten, weiten Wäldern lag und lachte, und mit eitel Gold- und Diamantenschein Tag für Tag Land und Wald umhüllte und leuchtende und schimmernde Reflexe über den Waldboden zauberte.

Die Heide brannte — so glühte und leuchtete ihr Flor. Millionen und Millionen der roten Sterne des Heidekrautes hatte der Fuß der Sonne wachgerufen, es schien, als ob ein Flammenmeer in der Ebene stehe. Das dunkle Grün der Fichten und Föhren im Hintergrunde bot dem schweifenden Auge einen Ruhepunkt, das sich gern dort von dem blendenden Rot der Blumen erholte.

Wieder ging ein Tag zur Küste, tiefer und tiefer senkte sich die Sonne im Westen. Ihr lechtes dunkles Rot übergießte die Landschaft mit seenhaftem Glanze. Paul Holmer, der einsame Mann, der, nur von einem langhaarigen Vorsteherhund begleitet, die Büchse nachlässig über die Schulter gehängt, aus dem Walde trat, legte die Hand über die Augen, so blendete ihn plötzlich dieses überirdische Licht. Dann aber ruhte sein Blick lange auf dem blühenden Meere, schweifte den Waldbrand entlang bis zu der Stelle, wo der Giebel seines Hauses aus den Tannen grüßte, und ging dann wieder in die Heide hinaus.

Planlos schritt er in die Blüten hinein, und die scheidende Sonne zauberte auch auf sein blaßes Gesicht einen Schein blühenden Lebens.

Wieder blieb er stehen und sah der Sonne zu, wie sie sich langsam zum Horizonte neigte, gleichsam, als wollte sie sich im blühenden Heidekraut zur Ruhe legen.

Hufschlag weckte ihn aus seinem Sinnen, als er sich umsah, galoppierte ein herrenloses Pferd an ihm vorüber, gegen Waldau hin. Der weiche, wie mit Teppichen belegte Boden hatte ihn den Hufschlag nicht früher hören lassen. Mit einem Blick hatte Paul Holmer erkannt, daß das Roß einen Damensattel trug und seine Herrin abgeworfen haben mußte. So schritt er, ohne sich weiter um das Pferd zu kümmern, den leicht sicht-

baren Spuren nach, die die Hufe in das Heidekraut getreten hatten.

Neun Minuten etwa war er rasch gegangen, als er einen schwachen Ruf vernahm. Nun ging er noch schneller und stand bald darauf vor einer jungen Dame, die auf einem Baumstumpfe am Rande einer kleinen Waldinsel, die mitten in dem weiten Felde sich erhob, saß. Ihr schönes, ebenmäßiges Gesicht war bleich, und ein Zug um die Lippen kündete, daß sie Schmerzen hatte.

Unbeholfen und linksich zog Paul Holmer das von Rauchwinden und Wetterern gebleichte Jägerhütchen, und als ihm nun zwei dunkelblaue Augensterne aus dem lieblichen Antlitz wie hilfessuchend entgegenstarrten, da verlor er alle Sicherheit. Zu lange war es her, seit er sich in der großen Welt bewegte, — ein Jahrzehnt schon lebte er einsam in der stillen Heide und dem Walde.

Die Stunde eines unseligen Nachmittages hatte ihn zu einem menschen scheuen Sonderling gemacht und Lebensmut und Frohsinn in ihm getötet; heute noch hielt ihn die Erinnerung wie mit Polypenarmen gepackt und ließ ihn nicht mehr los.

„Gnädiges Fräulein“, begann er stoßend, „sind vom Pferde gestürzt, — haben Sie sich verletzt?“

„Sie wissen bereits?“

„Ich bin dem Tiere begegnet, das über die Heide galoppierte, dann bin ich, nichts Gutes ahnend, den Spuren nachgegangen.“

„Ich dachte, Sie hätten meine Rufe gehört.“

„Auch das, aber da war ich schon auf der Suche.“

„Mein Pferd ist mit dem einen Vorderfuß in eine Erdvertiefung eingesunken; da ich die Zügel nur locker hielt, wurde ich abgeworfen; das Roß schente dann und ging durch. Mit Mühe und Not schleppte ich mich hierher, doch bin ich jetzt nicht mehr imstande, zu gehen, denn mein rechter Fuß ist stark angeschwollen und verursacht mir bei jeder Bewegung unerträgliche Schmerzen. Wenn ich Sie um Ihre Hilfe bitten dürfte, — vor allem meine Angehörigen zu verständigen. Mein Name ist Ella v. Mark.“

„Wohnen gnädiges Fräulein auf einem Heidegute?“

„Ja, mein Vater ist der neue Besitzer vom Reichshof.“

„Verzeihung, ich komme wenig unter die Menschen; ich bin selbst von dem, was auf der Heide sich ereignet, nicht gut unterrichtet. Paul Holmer, Besitzer von Waldau.“

In Ella von Marks Augen bligte Verständnis auf. Von dem Waldauer Sonderling hatte sie freilich schon gehört.

„Ich will meinen Sektör bei Ihnen lassen“, fuhr Paul Holmer fort, „und dann einen Wagen holen, zugleich einen Reitknecht nach dem Arzte und dem Reichshof senden. In einer halben Stunde längstens bin ich mit dem Wagen hier. Eine längere Fahrt dürfte für den Fuß nicht gut sein und so bitte ich Sie, auf Waldau den Arzt abzuwarten.“

Ella von Mark war dankend einverstanden, dann ging Paul Holmer, während sich der Hund, dem Befehle seines Herrn gehorchend, in der Näh: des jungen Mädchens ins Gras streckte.

Wenn Ella den Fuß ruhig hielt, verspürte sie keine großen Schmerzen, und diese vergaß sie ganz, als ihr Blick voll warmer Teilnahme der hohen, schlanken Gestalt folgte, die rasch über die Heide eilte und ihrem Gesichtskreise bald entchwand.

Sie hatte von dem furchtbaren Ereignisse gehört, das den lebenslustigen Herrn von Waldau zum menschen scheuen Einsiedler gemacht — von dem Ergebnis, das nur zu sehr geeignet war, über das sonnigste Leben einen tiefen, fast unverwischbaren Schatten zu werfen. Eine Gutsnachbarin, mit der sich Ellas Mutter befreundet, hatte ihnen, als das Gespräch auf die Herrensitze der Heide und ihre Bewohner kam, von Paul Holmer und seinem Schicksal erzählt.

Schon mit siebenundzwanzig Jahren hatte dieser Waldau das Gut seiner Väter übernommen, nachdem seine Eltern rasch hintereinander gestorben waren. Seine achtzehnjährige Schwester führte ihm die Wirtschaft. Die beiden im ganzen Kreise beliebten jungen Menschen führten ein gastliches Haus, Waldau war der Mittelpunkt der jungen Gesellschaft. Heitere Feste, lustige Ritte in die Heide und dann wieder Jagden wechselten ab und der Frohsinn schien sich hier niederlassen zu haben.

Bald darauf verlobte sich Paul Holmer mit der Tochter eines höheren Beamten aus der Kreisstadt und die Liebe der beiden krönte das Glück von Waldau.

Paul Holmers Braut war mit ihrer Mutter zu längerem Besuch den Sommer über auf Waldau eingetroffen. Rasch waren sie und Pauls Schwester die besten Freundinnen geworden, die sich, wenn Mama ruhte und Paul in der Wirtschaft beschäftigt war, an heißen Tagen am liebsten mit Rudern auf dem kleinen, geheimnisvollen dunklen Waldsee vergnügten, der zum Gute gehörte.

Die Sage ging, daß er unergründlich sei, daß er von Zeit zu Zeit sein Opfer fordere und keines wiedergebe. Das letztere entsprach der Wahrheit: die Ursache waren die zahllosen Algen und Wasserpflanzen, die im See wucherten und sich wie Schlingen um den Körper legten, jedem Schwimmer zum Verderben wurden und jeden Körper am See Grunde für immer festhielten.

Eines Tages hörte Paul Holmer, als er durch den Wald heimwärts ging, einen gelenden Schrei vom See her. Für eine Sekunde stockte sein Fuß, er glaubte die Stimme seiner Schwester erkannt zu haben. Da klang ein zweiter Schrei durch den Wald — und nun raste er, ohne auf Weg und Steg zu achten, quer durchs Unterholz dem See zu. Das Unheil wollte es, daß er sich von jener Seite dem Wasser näherte, auf welcher der Wald viel höher lag und das Ufer steil und felsig zum See hin abfiel. Von der erhöhten Stelle erkannte er schnell die Lage. Mitten im See lag regungslos das umgestürzte Boot und die beiden Mädchen rangen mit dem Tode, denn die Kleider und die schlüpfrigen und doch so zähen Wasserpflanzen ließen kein richtiges Schwimmen zu.

„Ich komme!“ rief Paul Holmer. „Haltet Euch noch zwei Minuten über Wasser!“ Dann kletterte er, immer den Blick auf die Mädchen haltend, über die Felsen hinunter. Er hatte zu wenig Aht, wohin sein Fuß trat — er strauchelte — stürzte und fiel einige Meter hoch über das Gestein. Halbbetäubt blieb er liegen, doch der eiserne Wille brachte ihn rasch wieder zu sich — er wollte aufspringen — aber ächzend sank er zu Boden. Ein furchtbarer Schmerz in den Füßen raubte ihm die Fähigkeit, sich zu bewegen. Wie es sich später herausstellte, hatte er beim Sturze beide Unterschenkel gebrochen. Als hilfloser Krüppel lag er nun da und mußte mit eigenen Augen sehen, wie Braut und Schwester unterliefen. Als endlich, durch die Rufe des fast wahnsinnigen Mannes aufmerksam gemacht, Leute herbeieilten, war es zu spät — der See gab seine Opfer nicht wieder. Diese furchtbaren Augenblicke, in denen Paul Holmers Haar ergraute, hatte er nie mehr aus seiner Erinnerung zu bannen vermocht. Wie ein schwerer, unheimlicher Alp lastete sie auf seinem Leben. Um den ganzen See ließ er bald nachher ein hohes Eisengitter machen, dessen Tor immer geschlossen blieb, so hatte seit jenem Tage keines Menschen Fuß diese Stätte mehr betreten.

Während Ella diesen Gedanken nachhing, hatte sie den Wagen überhört, der fast lautlos herangekommen war. Sorgsam wurde sie von Paul Holmer und dem Kutscher in den Wagen gehoben, bald darauf hielt dieser vor dem Herrenhause.

Während Paul Holmers Wirtschaftlerin sich um Ella bemühte, kam schon der Wagen vom Reichshof und brachte Ellas Eltern, die in großer Angst geschwebt hatten, da Ellas Pferd ohne Reiterin heimgekehrt war. Eine Stunde später trabte auf seinem grobknochigen Rappen der Arzt heran und erklärte nach kurzer Untersuchung: „Eine etwas schmerzhaftere Verstauchung, die aber weiter nichts auf sich

hat. In wenigen Tagen ist der Fuß wieder heil.“

Gegen eine Ueberführung hatte der Arzt nichts einzuwenden. Herr von Mark dankte Paul Holmer herzlich für die Mühe, die er hatte, und bat ihn um seinen Besuch, welcher Bitte sich auch Frau und Tochter anschlossen. Paul Holmer antwortete ausweichend — — — und doch — — —

Das war ein Sommer. Ein Tag noch schöner als der andere. Wieder lag lachende Sonne über der blühenden Heide, als Paul Holmer auf dem Wege zum Reichshofe war. Er staunte über sich selbst. Etwas neues war in ihm, — nicht mehr das mutlose Trauern; vor seinem Geiste schwebte ein anmutiges Mädchengesicht und das zog den Einsiedler über die Heide, zum erstenmale seit zehn Jahren, wieder zu Menschen.

Als er dann sah, wie willkommen er den Bewohnern des Reichshofs war, als er den Zauber eines traulichen Heims mit ungeahnter Stärke auf sich wirken fühlte, da tat sich sein Herz weit auf; es verging keine Woche, da war ihm dieser Verkehr unentbehrlich und er hatte den Tag, an dem er seinen Kutschschuß nicht zum Reichshof lenkte, zu den verlorenen gezählt.

Und als er das liebevolle Erröten Ella von Marks bemerkte, wenn er ihr nahte, da zog es wie ein Rauchzen durch seine Seele, die zehn lange Jahre unter dumpfem Druck geliebt.

Im Lachen des Sommers, dieses gottbegnadeten Sommers, wurde Paul Holmer wieder jung, er vergaß das Vergangene und es sproßte ihm ein Glück, das mit den Millionen von roten Sternchen auf der Heide um die Wette blühte.

Kollegial.

Demoreske von Alfred Emmy.

Nachdruck verboten.

„Du solltest doch gleich“ — — — der alte Rat hat sich mit der gespreizten Rechten durch sein spärliches Haupthaar und trakte mit an den Rücken gelegten Händen wieder auf und ab im Zimmer.

„Na, Alterchen,“ begütigte seine Frau, — „Ein Donnerwetter dreinschlagen, ja,“ waltend er und blieb mit einem Ruf vor ihr stehen, sein Buntseidenes ziehend und sich heftig schneuzend. „Jawohl, da soll unserem ruhig Blut behalten, wenn man sieht, wie die Bande dahinkäuft zu solch' einem vertrackten Kurpfuscher, so einem miserablen Quacksalber, so einem —“ Das übrige erstikte wieder in erneutem heftigen Schneuzen. „Wie die Schafe hinterm Leithammel, sag' ich dir, einer nach dem andern, einerlei, wo's sitzt, inwendig oder auswendig, „et helpt allhope“ sagt der Steinhofbauer, und die andern äffen nach. Wenn man den Kerl nur einmal überführen könnte bei Ausübung seiner — seiner „Methode“, grimmig kam es zwischen den grauen Bartspitzen hervor.

„Gott, Hannibal, creierst du dich,“ die Frau Sanitätsrat schüttelte den silberumspinnenen Kopf. Der aber schüttelte sich gar nicht in die Hornesausdrücke ihres lieben Gatten, und das schwarze Spitzenhäubchen vollgierte led' auf eine Seite.

Wunderbare Gerüchte waren umhergeschwirrt und hatten alle naiven Gemüter in hohe Aufregung versetzt, im nächsten Dorfe, Zimmershagen, konnte sich ein kleiner Gasthofbesitzer rühmen, alles, was da vorkam

an Krankheit und Gebrechen, binnen kurzer Frist zu heilen, und in hellen Scharen kam das Volk geströmt. Waren sie früher voll ehrlicher Zuversicht zu ihrem lieben alten Doktor gegangen, so wurde jetzt erst der Rat des betreffenden Wundermannes angehört. Der mußte es doch wissen! Frau Mariechen, die ihres Ehegemahls Sorgen innig teilte, seufzte tief auf. Da sollte ihr einer noch mit Aufklärung und dergleichen kommen. Der Gang zur Mystik war ja in unserer Zeit schlimmer denn je! Die Stricknadeln flogen und die freundlichen Augen blickten ganz bedrohlich. Dazwischen horchte sie ängstlich, wie oft die Partezimmertür „Kling, kling“ sagte. Und je länger die Zwischenräume wurden, desto unruhiger rückte sie hin und her, desto schneller folgten sich die kleinen Stößeufzer.

Eines Freitags nun, die Sonne lachte gerade in alle Ecken des schmucken Landhauses, trat der Sanitätsrat Hannibal Schirmer mit sehr entschlossener Miene zu seinem Mariechen: „Sollte etwas Wichtiges kommen in meiner Abwesenheit, kann der Johann anspannen und mit bis Zimmershagen entgegenfahren, ich muß fort.“

Damit war er auch schon zur Tür hinaus. Zimmershagen, Frau Mariechen wurde ganz blaß. Lieber Gott, der Name allein wirkte ja schon für ihn wie ein rotes Tuch. Kopfschüttelnd, besorgt sah sie ihm nach. Derweil brannte die Mittagssonne in mehr als behaglicher Sommerglut wieder auf die durstende Erde und warf neckische Glanzlichter auf die spiegelnde Glaze des Doktors, der im Gastzimmer seines Todfeindes saß und sich mit dem Buntseidenen die schweißbeperlte Stirn kühle.

„Prostchen!“ mit breitem Lächeln stellte der Krüger ihm einen schäumenden Bierkrug vor.

Dunkel setzte der Rat an, lehnte sich dann „schaddernd“ zurück und ließ die Augen hinter dem goldenen Zwicker neugierig umherscheitern. War es doch die Stunde, in welcher der jaubere Konkurrent „empfind“. Und nun? Einsam und schlaftrunken burrten ein paar Fliegen gegen die blässigen Scheiben. Er wartete und wartete. War das eine Zeit hier drinnen, alle Wetter! Dazu klebte ihm die Zunge am Gaumen. Mißmutig klapperte er mit dem Seidel. War der Kerl von Wirt wahrhaftig schon wieder abgerufen, und im Nebenzimmer ein Geflüster, ein Husten und Schlürfen, — der Doktor horchte eine Weile. Sollte der seine Absicht gemerkt haben, hatte er, Hannibal Schirmer, sich hier nachführen lassen, derweil — Wütend sprang er auf und griff seinen Hut vom Haken. „Zahlen, beda, Wirt, zahlen!“

Gemächlich kam der endlich angeschlüpfte, sah seinen Gast mit unverhohlenem Wohlwollen seiner listigen Neuglein an und schüttelte den Kopf: „Na, immer Kollechen nahn' it nicht!“ — Sprach und begleitete den verdutzt und sprachlos dreinschauenden Doktor höflich vor die Tür.

Lange nachher erst, als der Wundermann sich wegen Körperverletzung glücklich ins Gefängnis hiebert hatte, und als selbst in den dicksten Schädeln des Kirchspiels die leise Ahnung einer großen Dummheit aufdämmerte, und einer nach dem andern mit verzagt reumütiger Miene sich wieder in der Sprachstunde des Doktors einfand, da hat er seinem Mariechen von dieser denkwürdigen „Revisionsstour“ bei seinem Konkurrenten erzählt, mit dem nachsichtig behaglichen Lächeln des echten Menschenkenners.



Trümmer der vor dem Einzug der Deutschen von den Russen zerstörten Ballonhalle in Lida, im Hintergrund die Luftschiffertaserne.

Ein weiblicher russischer Soldat.

Es soll gar nicht so selten vorkommen, daß in den Reihen der russischen Soldaten Frauen mitkämpfen an der Seite ihrer Gatten, wie auch anderseits in der polnischen Legion verschiedene Frauen sich auszeichneten durch Unerblichkeit und Gewandtheit. Unser Bild zeigt die Frau eines russischen Unteroffiziers, die vereint mit ihrem Gatten kämpfte, bis dieser in einer Schlacht fiel und sie selbst bei Schaulen in deutsche Gefangenschaft geriet. Im Gefangenenlager stellte es sich dann heraus, daß der vermeintliche Soldat eine Frau sei, worauf Marfa Malko die Uniform mit Frauenkleidern vertauschte.

Die zerstörte Ballonhalle in Lida.

Die oben abgebildete Ballonhalle in Lida wurde von der russ. Militärverwaltung erst im Laufe des Krieges mit einem Kostenaufwand von mehreren Millionen gebaut. Bei dem raschen Abzug der Russen, mit dem sie nicht gerechnet hatten, zerstörten sie ihr eigenes Werk.



Ein schwieriger Abstieg in den Dolomiten.



Marfa Malko, ein gefangener „weiblicher“ russischer Soldat.

Behütet die Kinder vorm Feuer!

Nachdruck verboten.

Verletzungen durch Verbrennung ereignen sich öfter im Winter als im Sommer, denn im Winter bilden Heizungs- und Beleuchtungskörper in den Zimmern ständige Gefahren für die Familienmitglieder, besonders für die Kinder. Ein anderes, oft wiederkehrendes Ereignis ist, daß ein Kind vom Tisch oder Herd ein Gefäß mit kochendem Wasser, Milch, Kaffee oder dergl. herunterholt und dabei ausgießt. Einen tödlichen Ausgang nehmen meist die Verbrennungen, wenn durch Spielen mit Zündhölzern oder durch Umfallen einer Lampe die Kleider in Brand geraten, oder wenn brennbare Flüssigkeiten, Petroleum oder Spiritus, brennend auf die Kleider kommen.

Da diese Unfälle in typischer Weise sich immer wiederholen, so soll man sich erprobte Vorsichtsmaßregeln merken. Die immer angeführten „unbewachten Augenblicke“, in denen die Kinder verunglücken, werden niemals ganz zu vermeiden sein, sie sind aber häufiger bei sorglosen, seltener bei aufmerksamen Eltern. So weit dies menschenmöglich ist, sollen sie vermieden werden. Dies ist natürlich um so schwerer, je größer die zu überwachende Kinderschar ist. In einem Zimmer, in dem ein Ofen brennt, darf ein spielendes Kind in den ersten Lebensjahren nicht allein gelassen werden. Gefäße mit heißen Flüssigkeiten muß man so stellen, daß sie Kinderhänden unerreichbar sind. Das gleiche gilt vom Feuerzeug. Im Kinderspielzimmer ist der Hängelampe vor der Stehlampe der Vorzug zu geben. Gaslampen sollen so hoch angebracht sein, daß die Kinder die Dähne nicht öffnen und schließen können. Will man warmes Wasser mischen, so gieße man stets zuerst das kalte und dann erst das kochende Wasser ein, sowohl beim Bade wie beim Waschwasser. In der Waschküche haben Kinder sich nicht aufzuhalten, auch die Nähe des Kochherdes ist kein guter Platz für sie.

Unter die unerfahrenen Kinder muß man zum Teil auch die Dienstboten rechnen. Pflicht der Hausfrau ist es, mit Strenge zu verhindern, daß die Dienstmädchen ihr Leben dadurch aufs Spiel setzen, daß sie Petroleum in eine brennende Lampe, Spiritus in einen brennenden Spirituskocher, Petroleum in ein noch brennendes Feuer gießen. Die Zeitungsberichte zeigen es, daß jährlich viele Personen Opfer dieser Unsitte werden.

Leichte Verbrennungen zeigen sich als einfache Rötung, bei mittelschweren bilden sich die bekannten durchscheinenden, mit gelblicher Flüssigkeit gefüllten Brandblasen, bei schweren kommt es zu einer tieferen Zerstörung der Haut bis zur Verkohlung. In der Regel stellen sich Brandwunden als schlimmer heraus, als sie auf den ersten Blick erscheinen, denn es treten oft noch nachträglich an anfangs nur geröteten Stellen Blasen auf, an anderen zeigt sich unter den aufgerissenen Blasen eine tiefgehende Zerstörung. Die oberflächlich verbrannten Stellen heilen überraschend schnell, die tiefer verbrannten dagegen sehr, sehr langsam. Der Grund ist folgender: Die gesunde Oberhaut ist mit zahlreichen, in die Tiefe gehenden Zapfen versehen. Bei oberflächlicher Verbrennung sind diese Zapfen erhalten und lebensfähig, bei der Heilung bildet sich von jedem Zapfen aus eine punktförmige Insel von junger Haut, und diese Hautinseln sind oft schon nach einigen Tagen zu einer neuen, zarten Hautfläche zusammengewachsen. Sind dagegen

diese Zapfen in der ganzen Tiefe zerstört, dann kann die Ueberheilung nur vom Rande aus geschehen, und dies kann viele Monate lang dauern.

Die Erfahrung zeigt uns, daß der Tod eintritt, wenn mehr als ungefähr ein Drittel der Körperfläche, wenn auch nur oberflächlich, verbrannt ist. Die Gründe für diese Tatsache sind ziemlich unaufgeklärt.

Was macht man mit der Brandwunde bis zur Erlangung ärztlicher Hilfe, die bei jeder nicht ganz kleinen Brandverletzung durchaus notwendig ist? Man muß sich dabei die Frage vorlegen, ob und wozu ein Verband angelegt werden soll. Sind nur Blasen vorhanden, so braucht nichts anderes gemacht zu werden, als einstweilen die Blasen vor Reibung und Aufreißen zu schützen; dies läßt sich durch jeden einfachen trockenen Verband mit Binden oder Tüchern erreichen; am besten werden vorher die Blasen, um ihre Oberfläche ganz trocken zu machen, bepudert, mit irgendeinem Kinderpuder, Reispuder oder Kartoffelmehl. An unbedeckten Körperstellen kann man Brandblasen auch zunächst ohne Verband lassen. Liegen aber offene, von Haut entblößte Stellen vor, so müssen diese durch einen Verband gegen Staub und Schmutz geschützt werden. Es würde aber ein trockener Verband durch Aufheben Schmerzen verursachen, deshalb ist hier ein Salbenverband angebracht, mit Vorfalbe, Lanolin, Vaseline, dem überall käuflichen Brandliniment oder im Notfall mit Butter oder Schmalz. Alles natürlich mit äußerster Reinlichkeit. Gegen die Schmerzen wird der Laie kaum etwas ausrichten können.

Dr. Frank.

Praktische Ratsschläge.

Blasse Dotter entstehen in den Eiern, wenn es den Hühnern an Grünfütter und fett- und ölhaltigen Stoffen im Futter fehlt. Im Winter sind deshalb die Eier fast stets etwas blässer als im Sommer gelegte Eier. Sehr schön gelb gefärbte Dotter sollen sich auch im Winter erzielen lassen, wenn man den Hühnern im Schatten 9 trocknetes Kleehheu und Mais füttert.

Neue Blumentöpfe sind für das Anpflanzen von Blumenzwiebeln durchaus ungeeignet. Muß man derartige Töpfe notgedrungen verwenden, so sollten sie vorher einige Tage lang im Wasser gelegen haben. Besser ist es aber, alte, sauber gewaschene Töpfe zu nehmen.

Wer an Säurebildung des Magens leidet, der kann meist Milch nicht vertragen, weil sie sich im Magen zu Klumpen zusammen ballt, indem der Käsestoff gerinnt. Um diesem Uebelstande abzuwehren, versetzt man die Milch mit etwas doppeltkohlenäurem Natron. Auf drei Deziliter Milch kommt eine Meißerspitze Natron. Außerdem empfiehlt es sich in solchen Fällen, die Milch in ganz kleinen Portionen, also schluckweise zu nehmen und dann einige Zeit zu warten, ehe man neue Mengen zu sich nimmt.

Humoristisches.

Gewissenhaft. „Ich war bei Kriegszug nun auf einem Schloß einquartiert,“ schreibt ein Offizier. „Die Dame des Hauses war sehr freundlich und sorgte sehr für uns. Abends hörte ich, wie sie zum Mädchen sagt: „Stellen Sie morgen früh jedem der Herren einen Krug heißes Wasser vor die Tür. Aber nicht vergessen!“ Am andern Morgen bin ich zufällig in der Nähe, als die Hausfrau sagt: „Marie, haben Sie auch heute früh das warme

Wasser nicht vergessen?“ — Beleidigt sagt Marie; „Nein, Madame, ich hab's sogar schon gestern abend hinzestellt!“

Mißverstanden. Baron (zum Musiklehrer, nachdem seine Tochter mehrere Stunden hatte): „Nun, wie finden Sie meine Tochter?“ — Musiklehrer: „O, ganz gut! Jeden Abend vor dem Schloßportal!“

Kennzeichen. „Nun, Frau Nachbarin, was wird denn Ihr Bub einmal?“ — „Ich glaub immer, der hat Anlag zu einem Dichter — es hungert ihn jetzt schon den ganzen Tag!“

Ordnungssinn: „Kinder, heute hab' ich neue Sandelholzspäne in die Spucknapfe getan — wenn mir jetzt eines hineinspuckt, dann seht's was!“

Auch eine Kur. „Merkwürdig, dieser Herr guckt alle Damen, die er nicht kennt, mit einer tiefen Verbeugung.“ — „Ja, sein Arzt hat ihm Bewegung empfohlen.“

Dexierbild.



Wo ist der Unteroffizier?

Kreuz=Charade.

1	2	1-2 wichtiges Verkehrsmittel.
		3-4 alte Göttin.
		3-2 technisches Hilfsmittel.
		4-2 bekannter deutscher Parlamentarier.
3	4	3-1-4 aus Homer bekannt: Frauengestalt.

Bilderrätsel.



Auflösungen der Rätsel aus voriger Nummer:

Kreuzcharade: Paster, Estrich, Glas, Pastor, Zeile, Trade, Graupe. — Leipzig.

Bilderrätsel: Allgemeiner Burgfrieden.

(Auflösungen der Rätsel folgen in nächster Nummer.)